

# Rheinische Volkszeitung

Telegramm-Adresse:  
Volkszeitung Wiesbaden.

Wiesbadener Volksblatt

Fernruf in Wiesbaden: Redaktion 6030,  
Verlag 636, in Oestrich 6, in Eltville 216.

Die „Rheinische Volkszeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, mittags 12 Uhr.  
Haupt-Expedition in Wiesbaden, Friedrichstraße 30; Zweig-Expeditionen in Oestrich (Otto Eitene),  
Marktstraße 9 und Eltville (H. Fabis), Cafe Gutenberg, und Taunusstraße. — Ueber 200 eigene Agenturen.

Montag  
**11**  
Januar

Bezugspreis für das Vierteljahr 1 Mark 95 Pfg., für den Monat 65 Pfg., frei ins Haus; durch die Post für  
das Vierteljahr 2 Mark 37 Pfg., monatlich 79 Pfg. mit Beifügung. — Anzeigenpreis: 20 Pfg. für die kleine Zeile  
für auswärtige Anzeigen 25 Pfg., Refusung 1 Mk.; bei Wiederholungen wird entsprechender Nachlag zuzüglich

Nr. 8 — 1915

Regelmäßige Frei-Beilagen:  
Wöchentlich einmal: „Religiöses Sonntagsblatt“.  
Zweimal jährlich: Sommer- und Winter-Rauscher Kalender.  
Einmal jährlich: Jahrbuch mit Kalender.

Verantwortlich: Dr. phil. Franz Geueke  
Verantwortlich für Inhalt und Form: Dr. phil. Geueke  
Redaktion: Dr. phil. Geueke, Friedrichstraße 30, Wiesbaden.  
Dr. phil. Geueke, Friedrichstraße 30, Wiesbaden.  
Dr. phil. Geueke, Friedrichstraße 30, Wiesbaden.

33. Jahrgang.

## Sieg der Deutschen in Ostafrika

### Japans Absichten

Die Diskussion über Japan und seine Teilnahme am Kriege kommt seit mehr als drei Monaten nicht mehr zur Ruhe. Nicht etwa in Deutschland. Wir wissen nur zu gut, daß die Teilnahme der gelben Söhne an dem europäischen Kriege in größerem Maßstabe kaum denkbar ist. Sollte die Hilfe aus dem Osten ausreichen sein, so müßten mindestens 300 000 Paare Schiffen ihr Heimatland verlassen, um für Englands, Frankreichs und Russlands Herrlichkeit zu sterben und zu sterben. Aber 300 000 Mann nach Frankreich oder Rußland zu werfen, selbstverständlich mit aller Munition und Ausrüstung, das ist eben etwas zu viel verlangt. Möge man einen Transport zu Wasser oder zu Lande ins Auge fassen, in beiden Fällen würde das Problem kaum zu lösen sein. Indes Herr Bichon, und wie die sonstigen erlauchteren Regierungsräte heißen, hören sich vorläufig nicht an technischen Schwierigkeiten. Mit jedem Tage klingt der Ruf nach Hilfe herzerstatternder zu den Japanen herüber. Anlässlich war man mit 200 000 Mann zufrieden, heute aber hält man bereits die doppelte Zahl für notwendig, um das eigene Land von den Barbaren zu befreien. Es ehrt die Herren, wenn sie der höheren Zahl entsprechend, auch einen höheren Preis bewilligen wollen. Die Befehle von Leistung und Gegenleistung hat in ihnen konsequente Vertreter gefunden.

Zoch Japan rührt sich nicht. Der Ministerpräsident und andere maßgebende Persönlichkeiten fühlen sich zwar durch die Angebote Frankreichs sehr geehrt, erblicken darin den Beweis für Japans Größe und Macht, erklären aber dennoch, der Triple-Allianz, die Asiaten nicht aus dem europäischen Feuer holen zu wollen. Wozu sollte man auch! Das schließliche Volk will von so fragwürdigen Experimenten nicht betroffen sein. Zwecklos wäre es, Menschen und Geld zu opfern, da man ja so alles haben kann, wonach das Herz begehrt.

Was war denn eigentlich Japans Absicht, als es das unerschämte Ultimatum in Berlin überreichte? Absicht war, den Plan zu verwirklichen: Asien den Asiaten. Darum wurde Kiautschau angegriffen und besetzt. Jetzt noch weiter gegen Deutschland Krieg zu führen, wäre sinnlos, denn Deutschland kann in Asien nicht weiter beraubt werden. Soll die Barole: Asien den Asiaten, reiflos durchgeführt werden, dann müssen Russen, Engländer und Franzosen bluten. Und je mehr sie bluten, umso besser für Japan, umso schneller kann die Reichenscheidung beginnen. Es ist durchaus richtig von der japanischen Politik, an der Triple-Allianz einen recht kräftigen Waderlaß vorzunehmen zu lassen. Denn damit sind die Japaner Herren der ostasiatischen Welt. Das mag auch vielleicht Herr Bichon einsehen, der Indochina preisgeben will. Indochina fällt sowieso an Japan und darum wäre es besser, durch freiwilliges Abtreten Hilfe für Europa zu bekommen. Umgekehrt sagen sich die Japaner, es sei ein Frevel an eigenen Vorteilen, das mit Blut bezahlte, was ohne Opferung eines einzelnen Soldaten erzielt werden kann.

Und Japans zweite Absicht ist, Land für die zunehmende Bevölkerung zu gewinnen. Auch da ist von Deutschland nichts zu holen. Die eigenen Freunde müssen behalten, um die Absicht zu verwirklichen. Je mehr Rußland, England und Frankreich hingerichtet werden, umso schneller werden sie Wladivostok, Indochina und Indien räumen.

Das Liebesmühen ist umsonst. Japans Rolle im Kriege ist vorläufig ausgepielt. Mit Ruhe und Gelassenheit verfolgt es die Vorgänge auf dem Festlande. Ihm kann es so ziemlich gleichgültig sein, wer als Sieger aus diesem gewaltigen Ringen hervorgeht. Die ganze Diskussion über die Beteiligung der Japaner am europäischen Krieg hat darum nur theoretischen Wert. Für uns Deutsche bildet der Vorgang ein erhebendes Schauspiel. England, Rußland und Frankreich sehen ein, daß sie sich selbst nicht helfen können und wollen darum die Bölkerhauch noch reichhaltiger gestalten. Das ganze Werben ist ein Beweis, welcher kriegsführenden Partei unsere Feinde die meisten Chancen zusprechen.

### Schwere englische Niederlage

Berlin, 10. Jan. (B. B.) Die „Morgenpost“ meldet über die letzten Kämpfe in Ostafrika: In Tanga wurden 8000 Engländer und Jnder gelandet, die von den Deutschen, die ganz erheblich in der Anzahl waren, in eine Falle gelockt wurden und am ersten Tage bereits einen Verlust von 600 Toten und Verwundeten hatten. In den ersten Tagen wurden die Engländer und Jnder mit einem Verlust von 3000 Mann völlig geschlagen. Unsere Verluste waren sehr gering.

Die Kämpfe in unseren Kolonien sind fast durchweg für unsere Truppen siegreich verlaufen. Der größte Sieg ist aber jetzt von unseren Truppen in Tanga erfochten worden. Dort landeten die Engländer und Jnder achttausend Mann. Die Deutschen, die ganz erheblich in der Anzahl waren — ich glaube überhaupt nur zweitausend Mann —, lockten sie in eine Falle, brachten ihnen am ersten Tage bereits einen Verlust von sechshundert Toten und Verwundeten bei und, nachdem sie am nächsten Tage Verhärtungen erhalten hatten, wurden die Engländer und Jnder mit einem Gesamtverlust von sage und schreibe dreitausend Mann vollständig geschlagen und mußten auf ihren Transportschiffen zurück nach Rombosa gehen. Unsere Verluste waren sehr gering.

### Zusammengebrochene Angriffe

1900 französische Gefangene  
Großes Hauptquartier, 9. Jan., vorm. (Amtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz:  
Die ungünstige Witterung, zeitweise wolkenbruchartiger Regen mit Gewitter, hielt auch gestern an. Die Oster trat an einzelnen Stellen über ihre Ufer.  
Mehrere feindliche Angriffe nordwestlich Soissons wurden unter erheblichen Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen.

Ein französischer Angriff bei Verthes (nördlich des Lagers von Chalons) wurde unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen.

Im Ostteil der Argonnen machten unsere Truppen einen erfolgreichen Sturmangriff, nahmen

1200 Franzosen  
gefangen und eroberten einige Minenwerfer und einen Bronzemörser. Schleifische Jäger, ein lothringisches Bataillon und heffische Landwehr zeichneten sich hier aus.

Ein vorgeschobener, von uns nicht besetzter Graben bei Flixey wurde in dem Augenblick gesprengt, in dem die Franzosen von ihm Besitz genommen hatten. Die ganze französische Besatzung wurde vernichtet. Westlich und südlich Senheim änderte sich nichts.

Die Franzosen wurden aus Oberburnhaupt und den vorgelagerten Gräben in ihre Stellungen zurückgeworfen, und ließen über 100 Gefangene in unseren Händen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:  
Die Lage im Osten ist bei anhaltend schlechtem Wetter unverändert. Unsere Vorteile vom 7. Januar hat sich auf 2000 Gefangene und 7 Maschinengewehre erhöht.

Oberste Heeresleitung.  
Großes Hauptquartier, 10. Jan., vorm. (Amtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz:

Das schlechte Wetter hielt auch gestern an. Die Lys ist an einzelnen Stellen bis zur Breite von 800 Meter über das Ufer getreten. Feindliche Versuche, uns aus unseren Stellungen in den Dünen bei Riencourt zurückzudrängen, schlugen fehl.

Nördlich Soissons wiederholten die Franzosen ihre Angriffe, die gestern sämtlich unter großen Verlusten für sie abgewiesen wurden. Ueber 100 Gefangene blieben in unserer Hand. Die Kämpfe doriselt sind heute wieder im Gange.

Westlich und östlich Verthes (nördlich des Lagers von Chalons) griffen die Franzosen erneut kräftig an. Die Angriffe brachen unter sehr schweren Verlusten für die Franzosen zusammen. Wir machten 150 Gefangene.

In den Argonnen gewannen wir weiter Gelände. Hier wie in der Gegend Apremont, nördlich Toul, dauern die Kämpfe noch an.

Am 8. Januar, abends, versuchten die Franzosen erneut das Dorf Oberburnhaupt im Nachangriff zu nehmen. Der Angriff scheiterte gänzlich und unsere Truppen machten weitere 200 Franzosen zu Gefangenen und erbeuteten ein Maschinengewehr, so daß die Beute von Oberburnhaupt auf 2 Offiziere, 420 Mann Gefangene und ein Maschinengewehr sich erhöht. Die Franzosen hatten auch hier augenscheinlich schwere Verluste. Eine große Menge von Toten und Verwundeten liegen vor der Front und in den angrenzenden Wäldern. Gestern sandten nur kleinere Geschiebe im Oberesbach. Gegen Mitternacht wiesen unsere Truppen bei Riederaspach einen französischen Angriff ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz:  
Die Witterung hat sich noch nicht gebessert. Auf der ganzen Front blieb die Lage unverändert. Kleinere russische Vorstöße südlich Mlawka wurden abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.  
Die österreichischen Tagesberichte  
Wien, 9. Jan. (B. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird

verlautbart: 9. Januar mittags. In Westgalizien, wo sich die Gegner zumeist bis auf die nächsten Distanzen gegenüberstehen, wurde gestern ein Nachangriff des Feindes auf den Höhen nordöstlich Jankow abgewiesen.

Nördlich der Weichsel dauert der Geschützkampf an. Die Kirche einer größeren Ortschaft in Rußisch-Polen wurde gestern in Brand geschossen werden, da die Russen auf dem Kirchturme Maschinengewehre eingestellt hatten.

In der südlichen Bukowina und in den Karpaten nur Pflanzelen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Wien, 10. Jan. (B. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird

Stellungen ohne jeden Erfolg. Sie richteten ihr Feuer namentlich gegen eine von uns besetzte Höhe nordöstlich Jankow. Nördlich der Weichsel stellenweise heftiges Geschützkampf. Ein Versuch des Gegners, mit schwächeren Kräften die Rida zu passieren, mißlang.

In den Karpaten herrscht Ruhe. Zwei Aufklärungsdetachements des Feindes, die sich in der Bukowina zu nahe an unsere Vorpostenlinie heranwagten, wurden durch Artillerie- und Maschinengewehrfire zerstört.

Auf dem südlichen Kriegsschauplatz kurzer Geschützkampf bei dem östlich Trebinje bis an die Grenze vorgeschobenen eigenen Stellungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die französischen Verluste  
Zürich, 9. Jan. Der größte Teil der französischen Presse ist gegen die Heeresleitung wegen der soeben veröffentlichten Verlustliste aufgebracht, da man erst jetzt erfährt, daß in den Spitalern nicht weniger als 498 000 Verwundete gepflegt werden. Der „Union Republicain“ schreibt: Welchen Zweck unsere Regierung mit der bisherigen Vertuschungspraxis verfolgt, ist niemand klar. Sagte sie nicht, daß der Tag kommen müsse, an welchem das Volk fragen werde, wie es komme, daß sämtliche öffentliche Gebäude in Frankreich Spitaler geworden seien. Man wisse heute genau, daß in dieser halben Million die privat verplegten Verwundeten nicht einbezogen sind. 300 000 Gefangene haben wir nach feindlichen Berichten verloren. Wenn wir die Zahl der Toten mit mindestens 300 000 annehmen, so beläuft Frankreich heute bereits 1 200 000 Mann an Verlusten.

Vom östlichen Kriegsschauplatz  
Dem „Berl. Tagbl.“ zufolge meldet die Wiener Korrespondenz „Mündschau“: Die russische Heeresleitung kündigt an, daß gewisse strategische Erwägungen, die ihren Ursprung in der Durchführung planmäßiger vorgegebener umfassender Operationen in Galizien und Polen hätten, der amtlichen russischen Berichterstattung für die nächste Zeit größere Reserve aufzulegen werden müsse, weshalb man sich darauf beschränke, ein mehr allgemein gehaltenes Bild der Kriegslage zu entwerfen. Weiter wird mitgeteilt, daß links der Weichsel Ruhe herrsche, außer in den Distrikten von Dolomow und Jmowods, sowie südlich von Mologos, wo verstreute Kämpfe im Gange seien.

Weiter wird in den russischen Blättern mitgeteilt, daß deutsche Brigaden, die nach Polen transportiert worden seien, an der Bura demobilisiert hätten und sodann nachts auf das von den Russen besetzte Ufer gedrungen seien, wo sie die russischen Truppen vertrieben und deren Stellungen besetzten. Dieser russischen Nachricht wird beigelegt, daß harte russische Kräfte im Kampf seien, um den Feind von hier zu vertreiben.

Ein Oberster Bericht aus angeblich vorläufiger Quelle, daß die russische Heeresleitung im Bereich von Warschau eine entscheidende Schlacht zu liefern gedenke. Daher läßt man dort ganz außerordentliche Truppenzusammenschüßungen statt. Krasauer Blätter berichten von der resignierten Stimmung in Warschau. Vor einigen Tagen habe wiederum dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch und dem Befehlshaber der Zentralarmee, Ruff, eine wichtige Konferenz stattgefunden. Ein Teil der russischen Truppen verläßt sich bereits an der Westfront. In den Berichten der russischen Blätter aus Warschau heißt es, daß ungenügende Bekanntheit der Warschauer Gouvernements die Panik anwache, zumal die Tätigkeit der feindlichen Flieger die allgemeine Unruhe noch erhöhe. Die Warschauer Behörden hätten nun das Bemerkungsteil getan, was unter diesen Umständen zu tun gewesen sei, und die Regelung der Abreisenden aus Warschau selbst in die Hand genommen.

Private Meldungen lauten dahin, daß eine wahre Massenflucht aus Warschau eingeleitet habe. Das Ziel der Auswandernden sei Koskau, wo bereits große Arbeitslosigkeit und Notstand bestehe. Die „Kosowe Bente“ erwähnt, daß in Koskau allein im Soldatenstande 20 000 Personen stellenlos geworden seien.

Dem „Berl. Tagbl.“ wird aus Rom berichtet: Die „Kosowe Bente“ billigt eine militärische Hilfe Japans durchsah. Dem würde Japan nicht nur dem Dreieck einen bedeutenden Dienst erweisen, sondern auch sein Bündnis mit England und zweifellos auch seine Allianz mit Rußland enger gestalten, seinen Einfluß in China stärken und die deutschen Bestrebungen in Ostasien erringen. Durch seine Teilnahme am „Kreuzzug Europas gegen Preußen“ wird Japan nicht allein einen „edlen Akt vollziehen“, sondern auch seine Volkswirtschaft stärken. Nachdem die „Kosowe Bente“ noch darauf hingewiesen hat, daß auch England die Teilnahme Japans aufhebe, sagt diese, Rußland habe bereits der Zuzugabe des japanischen Expeditionskorps durch russisches Gebiet bis Archangel zugestimmt.

Die russische Garde zurückgezogen  
Aus Sofia wird der „Bosf. Ztg.“ gemeldet: Siehe eine eingeweihte Kreise haben sichere Nachrichten erhalten, daß das ganze russische Gardekorps, das bisher in Polen kämpfte, vor der orthodoxen Weihnacht nach Petersburg beordert und durch vier Reservebrigaden ersetzt wurde. Man erklärt dies einerseits durch den Umstand, daß in Petersburg größere Unruhen befürchtet werden, andererseits daraus, daß man das Gardekorps vor der drohenden Katastrophe auf dem Kriegsschauplatz retten wolle.

Ein französisches Urteil  
W. L. B. Paris, 10. Jan. (Nichtamtlich.) In einem Artikel über die Entwicklung des Krieges schreibt der „Temps“: Der Krieg hat einen Charakter angenommen, den man nicht erwartet hat. Man müßte jetzt mit einem Abzugskrieg rechnen und deshalb die gefährliche Ungebild vermeiden. Deutschland könne trotz großer Menschenverluste noch viele Reserven aufstellen. Die Verbündeten können den Sieg nur um den Preis härtester Opfer erringen. Deutschland sei noch nicht am Ende. Die großen Schwierigkeiten würden im Frühjahr beginnen, namentlich wenn die Neutralen hart bleiben. Der Krieg, welchen Frankreich augenscheinlich führt, sei eine harte Prüfung. Die Ungebild wünsche eine Beschleunigung der Operationen, aber es sei Geduld nötig.

Die Tätigkeit der Flieger

Kode nagen, 10. Jan. (Str. Bl.) Die deutschen Flieger bombardierte neuerlich Argentinien, wo der Bahaboi und die Umgegend schwer litten. Einige Stunden später wurde Argentinien von deutscher Artillerie beschossen und eine Anzahl Häuser schwer beschädigt. Ueber Hazebrouck ist abermals ein deutscher Flieger erschienen, der aus der Richtung von Straevene kam. Er schleuderte drei Bomben, die jedoch nur Materialschaden anrichteten. Trotz beständigem Bombardement und trotz Verfolgung durch englische Flieger gelang es der Taube zu entkommen.

Amsterdam, 10. Jan. (Nichtamtlich.) Das „Alfa“ Handelsblatt meldet aus St. Louis: Heute vormittag um 10.30 Uhr erschienen vier Flugzeuge aus südlicher Richtung in ansehnlicher Höhe über der holländischen Grenze. Das Flugzeug der Verbündeten war, erhielt aus den Batteriefeldern, welche die Deutschen abgaben. Die Flammen der Granaten und Kartätschenflüsse waren hier deutlich sichtbar. Treffer wurden nicht wahrgenommen. Die Flieger verschwanden in der Richtung nach West. Der Typ und die Qualität der Flugzeuge war nicht erkennbar.

London, 9. Jan. (B. B. Nichtamtlich.) „Daily Chronicle“ meldet: Deutsche Flugzeuge erschienen neuerdings über Dünkirchen und warfen Bomben ab. Es wurde niemand getötet. Zwei deutsche Flugzeuge erschienen in Bruch.

Amsterdam, 9. Jan. (Str. Bl.) Die der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, ist heute Morgen um 10 Uhr eine Abteilung von vier deutschen Fliegern, die von der See her kamen, über Seebrügge geflogen worden. Einer der Flieger kam dicht an der niederländischen Grenze vorbei. Längs der deutschen Küste wurde mit den Geschützen in den Dünen und mit Gewehren auf die Flieger geschossen. Man konnte deutlich die Kartätschen in der Luft explodieren sehen. Das Feuer schwieg bald darauf, so daß man annehmen konnte, die ursprüngliche Besatzung, die Flieger seien von feindlichen Kriegsschiffen begleitet, sei unrichtig.

London Luftverkehr

Dem „Berl. Lokalan.“ wird aus Kopenhagen berichtet: Hier vorliegenden Privatnachrichten aus London zufolge, ist London jetzt voll kommen bereit, eine in Zypern einmarschieren zu begehen, falls dieser stattfinden sollte. Auf dem Flugplatz von Hendon und im Kristallpalast ist Tag und Nacht eine Flugwache stationiert und mit dem Kriegsministerium besteht direkte Telefonverbindung. Die ganze Luftflotte wird bereit gehalten, um sich in kürzester Frist auf feindliche Zerstörer zu stürzen. In letzter Zeit wurde eine große Anzahl von Luftschiffen in London und in der Provinz gebaut. Ganz besondere Aufmerksamkeit fand aber in Fliegereisen ein ganz kleiner Flugapparat besonderer Konstruktion, der imstande ist, die doppelte Geschwindigkeit zu erreichen, als die heutigen schnellsten Flugzeuge. Dieser gibt es zwanzig dieser Apparate. Alle sind vorn mit Schnellfeuerkanonen versehen.

Russische Berichte

Berlin, 10. Jan. (B. B. Amtlich.) Der amtliche russische Bericht vom 7. Januar behauptet, die Russen hätten das Dorf Brzozowo zwischen Warschau und Mlawo angegriffen, mehrere dortigen Truppen fast völlig aufgerieben und den Rest gefangen genommen.

Diese Nachricht ist erfunden. Das Dorf ist nie von unseren Truppen besetzt gewesen. Ingenen haben in der Nacht vom 5. zum 6. Januar etwa drei russische Kompanien, die aus der Straße von Grodno in geschlossener Masse vorgingen, das Dorf Brzozowo kurz vor angegriffen. Der Angriff wurde ohne Schwierigkeit abgewiesen. Von uns wurde ein Mann verwundet, keiner getötet. Die Verluste der Russen konnten bei dem heftigen Schneesturm, das in der Nacht herrschte, nicht festgestellt werden.

Unsere Seehelden

Das Kopenhagener Blatt „Berlingske Tidende“ veröffentlicht eine Reihe weiterer Informationen über die Taten der in Freiheit befindlichen „Ganden“-Mannschaft aus Rangun. Danach bemächtigte sich die etwa 50 Mann zählende Mannschaft eines alten englischen Dreimastkahnens „Arctur“. In das Schiff bauten sie einige Kanonen und ein Maschinengewehr ein. Diese Geschütze bildeten zusammen mit einem wiederhergestellten alten

Wörter, der sich auf der „Arctur“ befand, die gesamte Bewachung dieses Segelschiffes, das augenblicklich die ganze Handelsflotte in den ostindischen Gewässern auf höchste Fahrt und beunruhigt und allen Verfolgungen der englischen Kreuzer trotzt. Vor einiger Zeit nun lagerte die „Arctur“ einen ziemlich modernen englischen Kohlendampfer „Orford“. Der größere Teil der deutschen Mannschaft siedelte auf den Dampfer über, der jetzt als „Ganden II“ Jagd auf englische und französische Handelschiffe macht. Man fürchtet englischerseits, daß den englischen Schiffen eine Reihe Handelsabzweige zum Opfer gefallen ist, da von ostindischen Hafenbehörden mehrere Handelsdampfer als überfällig gemeldet worden sind. Die Marinebehörde in Rangun hat jetzt eine öffentliche Warnung vor „Arctur“ und „Orford“ erlassen mit der gebührenden Befehlshaber beider Schiffe.

Es sind also zwei Schiffe mit deutscher Besatzung, die den Engländern Sorgen machen. Nun, hoffentlich finden diese Sorgen und Befürchtungen in den Tagen unserer tapferen Mannschaften ihre Begründung.

Unsere Reservisten

Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Hamburg: Das „Hamburger Fremdenblatt“ hört von maßgebender Seite, daß bei der Musterung des unangebildeten Landsturms allein im Bezirke des 19. Armee-Korps die ärztliche Untersuchung rund 200.000 dienftfähige Männer festgestellt hat. — Es wird niemanden überraschen, das zu hören. Man braucht nur mit lebenden Augen durch die Straßen zu gehen, so merkt man, daß unser nationalpöplische Reservisten an Volkskraft zur Verfügung stehen.

Ein Wort des Grafen Witte

Aus Wien wird dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet: In Petersburg wurde in der letzten Zeit eine Äußerung des Grafen Witte vielfach besprochen. In einer Sitzung der Zentralkommission der russischen Handels- und Industrie-Bereinigung wurde die Deckung der russischen Kriegskosten erörtert. Graf Witte griff in die Debatte ein und suchte die Illusion zu zerstören, daß die in Rußland im riesenhafte wachsenden Kriegskosten durch eine einmalige Vermögensausgabe und im Wege von Steuererhöhungen und neuen Steuern beglichen werden könnten. Die Kriegsausgaben, sagt nach einem Bericht der „Ruskoje Wiedomosti“ Graf Witte, können nur durch große Anleihen gedeckt werden, wobei er hinzufügt, daß einige Reich, das zum Kriege proviziert habe und durch den Krieg sich bereichere, sei England.

Die das französische Admiralschiff „Courbet“ vernichtet wurde

Das österreichische Unterseeboot „U 12“ hat bekanntlich am 21. Dezember in der Straße von Oranto bei einer Begegnung mit der französischen Flotte auf das französische Admiralschiff „Courbet“ mit zwei Torpedoschiffen einen Angriff gemacht. Nach den jüngsten Zeitungsberichten soll das Kriegsschiff gesunken sein. Ueber die Art und Weise, wie die Heldentat der uns verbündeten österreichischen Flotte vor sich ging, berichtet jetzt Danzigers Armeezeltung folgendes: „U 12“, Kommandant Vinienschiffleutnant Egon Vech, war gegen die Straße von Oranto entsendet worden und suchte gegen seinen Südost mit schwerem Seegang, bei dichtem Regen aufzubrechen, am 21. Dezember 9 Uhr vormittags 20 Meilen Nordwest der Insel Saffano eine Kolonie großer Schiffe in nordwestlicher Kurve. Bei der raschen Annäherung konnte gerade nur deren Zahl — 16 — und der Typ des führenden Flaggschiffes, das in einer der vier „Courbet“, ausgeforscht werden, dann mußte flugs die Angriffspolition eingenommen werden. Dies alles drängte sich in wenigen Minuten zusammen und schon wurden in rascher Aufeinanderfolge zwei Torpedos lanciert, keine 30 Sekunden später verspritzte die in atomloser Spannung harrende Besatzung des untergetauchten Bootes deutlich die Explosionen — also beide Torpedos Treffer! — Rasch wieder an die Oberfläche mandvertierend, sah Vinienschiffleutnant Vech die feindlichen Schiffe zerstreut — die Leuchte aus dem Haupte „Hoguer“, „Aboukir“ und „Gressy“ war offenbar besetzt — aus dem getroffenen Flaggschiff ein Signal, aber in unmittelbarer Nähe seines Bootes den Sporn eines Schlachtschiffes der „Danton“-Klasse. Eilends untertauchend, ging nun in schüßender Tiefe aus dem Bereich der nun gewiß nach allen Seiten nach einem

Periscope auslungenden feuerbereiten Schiffe. U 12 mußte nun auf seine Rückkehr bedacht sein und erreichte auch wohlbehalten seinen Stationshafen, nicht ohne mehrere Stunden nach dem gelungenen Angriff ein französisches Torpedoschiff zu haben. Das stolze Gefäß der braven Besatzung, ein mächtiges Schlachtschiff, 23500 Tonnen, zwölf 30,5-Zentimeter, 22 14-Zentimeter-Geschütze und was nicht minder wichtig, gerade das Flaggschiff des gegnerischen Kommandierenden gefechts- und seecuntlich gemacht zu haben, wenn es schon entgegen aller Wahrscheinlichkeit nicht sinken sollte, können wir nur annähernd nachempfinden, gewiß aber nicht in Worte kleiden.“

Selbstmord eines japanischen Offiziers

Beking, 8. Jan. Die Befinger „Daily News“ melden: Der japanische Leutnant Nogata beging vor einiger Zeit Selbstmord, weil er nicht bei Tsingtau gegen frühere deutsche Kameraden kämpfen wollte. Nogata hat f. Zt. bei der deutschen Kavallerie gedient.

Kleine politische Nachrichten

Feyer des Geburtstages König Ludwigs im Felde

Berlin, 9. Jan. Die „Korb. Allg. St.“ schreibt: Wie wir erfahren, begab sich der Kaiser ins Hauptquartier der 6. Armee, um dort mit dem Kronprinzen von Bayern und seinen Offizieren den Geburtstag des Königs Ludwig zu feiern. Bei der Frühstückstafel erhob sich der Kaiser zu einem Trinkspruch, in dem er ausführte, wie anders der festliche Tag begangen würde, als man hätte voraussehen dürfen. Er würde unter anderen Umständen es sich nicht haben nehmen lassen, einem Herzenswunsch folgend, seine Glückwünsche persönlich darzubringen; er sei, da dies unmöglich geworden, hierher gekommen, um mit Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen und den ihn umgebenden Offizieren schlicht und einfach, wie es der Krieg erfordert, das schöne Fest zu feiern. Die größte Freude für den hohen Herrn am heutigen Tage werde gewiß darin bestehen, daß er mit berechtigtem höchsten Stolze auf seine braven Truppen blicken könne, deren heldische Taten ihnen bei Freund und Feind großen Ruhm und rückhaltlose Anerkennung verschafft hätten. Mit solchen Truppen könne der Ausgang der schweren Kämpfe, in denen wir ständen, nicht zweifelhaft sein. In dieser Zuversicht trinke er auf das Wohl seines erlauchten Verbündeten.

Künstliche Überschwemmung Ägyptens

Mailand, 9. Jan. Wie dem „Secolo“ aus Port Said gemeldet wird, sind die Engländer eifrig bemüht, die künstliche Überschwemmung der Kanalar weiter auszuweiten. Auch die über Seehöhe gelegenen Wüstengebiete von El Kantara werden durch große Pumpwerke unter Wasser gesetzt, ebenso auf der afrikanischen Seite das Land südlich der Seen von Benahel und Ballah bis Djemalita und Weischah in der ganzen Kanallänge von 160 Kilometern. Es werden angeblich nur 30 Kilometer mit trockenem Ufern übrigbleiben.

Zum Tode verurteilt

Genf, 9. Jan. Das Kriegsgericht in Bordeaux verurteilte den Deutschen Willi Sattler, Unteroffizier im 9. Infanterieregiment zum Tode. Sattler wurde beschuldigt, zu Beginn des Krieges nach Frankreich gekommen zu sein, um zu spionieren.

Zum Tode verurteilt

Kassel, 8. Jan. Im Alter von 87 Jahren ist hier der langjährige Direktor des Königl. Provinzial-Schulkollegiums für die Provinz Hessen-Nassau, Geheimrat Dr. Gustav P a h m e r, nach kurzer Krankheit gestorben.

Berlin, 9. Jan. Die Reichsbank hat jetzt zum erstenmal während des Krieges Gold ausprägen lassen. Nach der amtlichen Prognose für Dezember wurden für 6,8 Millionen Mark Goldmünzen, sämtlich für private Rechnung, ausgeprägt, ferner, um dem Bedarf an Sachemünzen zu entsprechen, 3,81 Millionen Mark 1-Mark-, 1,66 Millionen Mark 10-Pfennig-, 621 256 Mark 10-Pfennig- und 307 040 Mark 5-Pfennig-Stücke, sowie für 129 43 Mark Kupfer. Auch an Nickelmünzen hatte es, namentlich während der Weihnachtszeit, gefehlt, zum Teil infolge der Groschen-Sammlung der Rote-Kreuz-Organisation.

Berlin, 9. Jan. Der bishige kubanische Gesandte, Gonzalo de Guadalupe, ist heute Mittag hier im Alter von 46 Jahren an einem Herzschlag gestorben.

Panzerchiffe

Von Heinz Manthe.

Das Panzerchiff im gegenwärtigen Kriege ein sehr gefuchter Artikel sind, bezogen die widerrechtliche Beschlagnahme zweier türkischer Drednoughts durch die Engländer. Aus die kommenden Kämpfe dieser schwimmenden Festungen ist alle Welt gespannt; denn etwas Gleiches hat die Welt bisher noch nicht gesehen.

Damals, als die Engländer ihre Siege von Aboukir und Trafalgar erfochten, gab es noch keine gepanzerten Schiffe. Da führten von mächtigen Segeln getriebene, hochbordige Holzschiffe, starrend von Kanonen, durch die Fluten. Seitdem aber hat sich manches geändert.

Es war im Jahre 1822, als der französische Artillerieoberst Paixhans eine Erfindung machte, die umzuändern werden sollte für den gesamten Kriegsschiffbau. Diese Erfindung war die Bombenkanone.

Bisher hatte man mit massiven Eisenkugeln geschossen. Diese schlugen ein rundes Loch in die Holzwand des Schiffes, das sich fast stets leicht heilen ließ. Da wirkte die neue Bombenkanone doch anders. Sie warf kugelförmige Hohlkugeln von 4 Meter Durchmesser. Diese Geschosse waren mit 10 Pfund Pulver gefüllt, das ein Häutchen beim Aufschlag zur Detonation brachte. Solche Geschosse rissen ein großes, unregelmäßiges Loch in die Bordwand, das nicht so leicht zu dichten war, und verursachten noch obendrein vielach Leckende im Schiffinnern.

Es galt nun, diesen gefährlichen Kugeln den Eingang in das Schiff zu verwehren. Und nun war es derselbe Paixhans, der jetzt vorschlug, die Schiffe durch eiserne Panzerplatten zu schützen. Lange Jahre verfuhr man hin und her und stritt für und wider den neuen Gedanken. Man fürchtete vielfach, die Schiffe würden durch einen Panzer zu schwer und unbeholfen werden.

Wie oft gab auch hier ein äußeres Ereignis den Anstoß zu raschem Handeln. Dieses Ereignis vollzog sich im russisch-türkischen Kriege von 1853, an den sich der Krimkrieg unmittelbar anschloß. Damals schoß ein russisches Geschwader mit seinen Bombenkanonen ein im Hafen von Sinope versammeltes türkisches Liniengeschwader zusammen. Und auch die französisch-englischen Holzschiffe erlitten 1854 vor Sebastopol durch die Bomben russischer Strandbatterien schweren Schaden. Sofort begannen die Franzosen mit dem Bau von fünf schwimmenden Panzerbatterien. Diese plumpen Schiffe trugen auf ihrer 20 Zentimeter dicken Holzwand einen Eisenpanzer von 11 Zentimeter.

Bereits im Oktober 1855 bedrückten die ersten Panzerchiffe glänzend 600 bis 800 Zentimeter tiefe Beulen trugen ihnen die russischen Treffer ein.

Nach diesen Erfolgen gingen die Franzosen sofort an den Bau einer gepanzerten Flotte, deren erstes Schiff 1858 von dem berühmten Schiffbauingenieur Dupuy de Lome vollendet wurde. Dieses Schiff, die „Moltre“, wurde das Muster für alle anderen Flotten. Gegenüber der heutigen Flotten war die „Moltre“ mit ihren 5 600 Tonnen nur winzig. Natürlich gepanzerte man, wie auch

heute, nicht das ganze Schiff. Der Panzer umgab es vielmehr wie ein Gürtel, der an der am schlimmsten gefährdeten Wasserlinie 12 Zentimeter dick war. An den Enden des Schiffes, wo keine wichtigen Teile zu schützen waren, war der Panzer nur 8 Zentimeter dick.

Die übrigen Flotten folgten bald mit Neubauten, namentlich als im amerikanischen Bundeskriege von 1862 sich die Panzerchiffe glänzend bewährten. So schnell verdrängten jetzt die Hohlkugelschiffe, daß schon 1866 in der Seeschlacht bei Lissa sich die Österreicher und Italiener mit zwei Panzergeschwadern gegenüberstanden. Und so zeigte es sich bald, wie die anderen Flotten die Erfolge der Panzerer weit überholten, eine Erscheinung, die längst in England durch die bezüglich der Maschinengewehre und des Flugzeuges hervorhob, die ja auch zuerst in Frankreich ausgebildet, nimmere von uns weit besser gestaltet und gehandhabt werden.

Die Ingenieure gingen nun selbstredend daran, Kanonen zu bauen, die den Panzer brechen konnten, was umgekehrt wieder eine Verstärkung des Panzers hervorrief. Bereits 1857 gab es Panzer von 103 Zentimeter Dicke, die allerdings eine Holzeinlage von 27 Zentimetern auswiesen. Ein Panzerchiff mußte also eine gewaltige Eisenlast schleppen, die seine Bewegungsvermögen hinderte. Das wurde besser, als man nun dieselbe Last aus Schmiedeeisener Stahl verwendete, der dünnere und widerstandsfähigere Platten abgab.

Einen Höhepunkt erreichte die Panzerplattenindustrie, als es 1890 Krupp gelang, den ungemein starken Ridesstahl herzustellen. Dieser gab auf lange Zeit dem Panzer wieder die Überlegenheit über das Geschütz, ohne daß man seine Stärke und damit sein Gewicht zu ändern brauchte. Dieser Kruppstahl ist viermal stärker als ein gleich dicker Panzer aus Schmiedeeisen! Jedoch einer modernen 38- oder gar 42-Zentimeter-Granate ist er nicht gewachsen, wenn nicht ganz im Stillen auch hier Krupp der Welt eine Überraschung vorbehalten hat, uns zur höchsten Freude, dem Gegner aber zu lächelndem Entsetzen.

Allerhand Merkwürdiges aus dem Taufregister der Kriegschiffe

Seit so ziemlich alle arabischen Seemächte der Welt gegeneinander in Waffen stehen, liegt ein buntes Gewirre der verschiedensten Schiffnamen an das Ohr des Zeitungslersers, mit denen er gewöhnlich nicht anfangen weiß. Ein paar besonders klug- und rühmvolle gehen von Mund zu Mund; die andern sind bald vergessen in einer Zeit, die tagtäglich neue, unbekante Eigennamen von den Kriegsschiffen in Ost und West bringt. Und doch lohnt es sich, den Namen der Kriegschiffe einige Aufmerksamkeit zu schenken, denn sie sind oft ein Spiegel von Zeit- und Volkcharakter und bieten mancherlei Absonderliches und Interessantes. Jedermann kennt den jugendverderblichen „Dreadnought“ (was eigentlich „Fürchtensünder“ bedeutet — gewiß ein guter Name für ein Dorschschlachtschiff, dem es selbst aber und seine noch riesigeren Schwesterschiffe bisher wenig Ehre gemacht hat. . . .) besten Stapelgut einer neuen Epoche im Kriegsschiffbau der Seemächte einleitete; nicht einmal allen Geschichtskundigen aber wird bekannt sein, daß der Name in der englischen Flotte uralt ist und daß ein „Dreadnought“ schon bei der Eroberung von Cadix 1596 unter Lord Howard mitwirkte. Ueberhaupt ist die Taufweise der britischen Marine sehr kuriosität: aus der ersten englischen Seeschlachten löstete eine „Victory“ und ein „Triumph“ schon 1588 gegen die „unüberwindliche Armada“ des spanischen Königs Philip II., und als ruhmvolle Fortschritt des 18. Jahrhunderts werden zahlreiche französische Namen fortgesetzt, die davon berichten, daß eroberte französische Schiffe während der großen Seefriege 1757 bis 1815 unter ihrem bisherigen Namen in die englische Flotte eingereicht wurden. Der berühmteste von ihnen ist wohl der „Bemeraire“, der sich bei Trafalgar besonders auszeichnete und durch das Gemälde von Jordaens und

eine prachtvolle Ballade Deles v. Piliacrons unsterblich geworden ist. Anders bei den Franzosen, bei denen die große Revolution auf allen Gebieten einen völligen Bruch mit der Vergangenheit vollzog. In der Kolonialzeit Ludwigs XV. führten die Fregatten auf allerhand Landsnamen wie „Roudeuse“, d. h. „Die Sammelnde“, oder „Triboune“ („Der kleine Schein“); ja sogar ein „Schäferhündchen“ gab es, und ausgerechnet die arme „Schäferhündchen“ wurde auf eine Südpolarpedition geschickt. . . . Nach der grundrührenden Staatsumwälzung wurden die Kriegschiffe nach revolutionären Bezeichnungen und später nach Städten und Ländern der Geschichte umgetauft, bis zu Ende der 90-er Jahre des vorigen Jahrhunderts unter dem Marineminister Villeneuve neue sonderbare Namen beliebt wurden: nach republikanischen Bürgerkämpfern und Dichtern und Schriftstellern. Wie komisch das wirkt, macht man sich am besten klar, wenn man sich die Sacke auf deutsche Verhältnisse übertragen denkt und etwa eines Tages in der Zeitung lesen würde: „Das erste Geschwader der Hochseeflotte, bestehend aus den Linienkriesschiffen „Wahrheit“, „Freiheit“, „Gleichheit“, „Gerechtigkeit“ sowie „Fürchtensünder“, „Entschuldig“, „Unwiderstehlich“ und „Unbezähmbar“, ist heute von Kiel nach Wilhelmshafen abgegangen“, oder: „S. M. Panzerkreuzer „Schopenhauer“, „Immanuel Kant“ und „Goethe“ gingen heute zu Schiffebungen in See“ . . .

In Deutschland, wo eine Marinereform von 1875 und mehrere Ergänzungen dazu die Tausche des Marineregiments regeln, hat man sich vor solchen Ungleichheiten zu hüten gewußt; allerdings hatte der Dichter Ferdinand Freiligrath für die selbige deutsche Reichsflotte von 1848 Namen vorgeschlagen wie: „Doktor Luther“, „Schiller“, „Morganer“, „Dumboldt“ und „Die freie Presse“; aber man war doch selbst damals zu verständig, um sich auf solche überflüssigen Phantasien einzulassen.

Die russische Flotte hat ihre Schiffe zumeist nach Kirchenvätern, Heiligen und religiösen Tagreden benannt. Da konnte es denn geschehen, daß ein Panzerkreuzer „Dobroja“, d. h. „Milde“, getauft wurde, ferner ein merkwürdiger Name für ein Kriegsschiff, der ihm denn auch zum Verhängnis wurde: in der Seeschlacht bei Tsushima im russisch-japanischen Kriege war es das erste Schiff, das in Grund gebohrt wurde. . . . Und ebenso rief wenig rühmend die ein Schlachtschiff „Joann Skutsk“ — das ist die russische Namensform für den Kirchenvater Johannes mit dem Beinamen „Chrysostomos“, zu Deutsch: „Goldmund“. . . . Und die Kampfschiffe der Meere sollten doch mit dem „ebernen Mund“ der Geschütze sprechen. . . .

Ungewöhnlich die postivsten Schiffsnamen wählt die Flotte des Nilades, die ihre Bezeichnungen zumeist von heiligen Bergen und berühmten Tempeln herinnimmt, für die Torpedoboote aber kirchlich-dichtersche Ausdrücke bemüht, die unferen Gefühl fast wie Ironie klingen. Beispielweise, wenn solch ein angenehmes Schiffen „Dobroja“ — „Verständlich“ heißt, oder „Dobro“, das ist der durch den Rebel scheinende Frühlingmond, oder „Panagi“, „Wendhülle“, oder „Mitsugu“, „Morgentau“.

Sobiel Originelles immerhin dieser Streifzug durch das Taufregister der Kriegschiffe lieferte — an phantastischer Namensgebung wird der Gegenwert von der älteren Zeit weit überboten. Hier gehören zu den prächtigsten die Namen der Seeräuber und Räuber. Die Schiffe der Piratenführer Klaus Störckbecker und Godeke Michels, die Jahre lang die Nordsee unsicher machten, hießen „Tod und Teufel“, „Brandherz“, „Regenröcher“ und „Toller Hund“; unter seinen eigenen Befehl sich, wie wohl allbekannt, „Die bunte Aue (Aue) von Wandsen“. Um 1525 legte sich der Pirat Klaus Störckbecker die Brig „Die lebende Gese“ zu, und 50 Jahre später taufte der spanisch-burgundische Admiral Vofsa sein Kommandeurschiff „Die Neuwelt“ („Die Neuwelt“).

Das Hauptfahrzeug der brandenburgischen Marine des Großen Kurfürsten war der „Moravian“, während die nächstgrößten Fregatten „Der Pittaver Bauer“ und „Der Elysische Lindenbaum“ hießen. . . . Man sieht: in der Tausche der Kriegschiffe spiegelt sich manchmal „Der verkehrte Welt“ („Die verkehrte Welt“), wie ein Bremer Dorschschiff von 1570 genannt wurde, aber auch der Jäh und Bekehrer mit all seinen Eigenheiten.

\* Moutre ist ein Dorf von 500 Seelen an der ägyptischen Mittelmeerküste, nahe bei Alexandria. Am 1. August 1798 vernichtete hier der englische Seeheld Nelson die französische Flotte und schmit dadurch den in Neapeln kämpfenden Napoleon von Frankreich ab. — Trafalgar (spanisch) ist ein spanisches Kap an der afrikanischen Nordwestküste gegenüber Gibraltar. Hier vernichtete Nelson, der sich in der siegreichen Schlacht am 21. Oktober 1805 die französisch-spanische Flotte durch diese beiden Siege wurde die Oberherrschaft der englischen Flotte im Mittelmeer hergestellt.

**Berlin, 9. Jan.** Heute findet, wie dem „Berl. Vol.-Anz.“ aus Amsterdam gemeldet wird, in London eine sozialistische Konferenz statt, in der die Kriegslage besprochen werden soll. An ihr nehmen zwölf Führer der belgischen, englischen und französischen Sozialisten teil.

**Paris, 9. Jan.** Nach einer Meldung der „Nationalitz.“ aus Paris weist Georges Perbe im „Guerre Sociale“ auf den schweren Mißstand hin, welchen auch andere französische Blätter schon gerügt haben, daß Territorialtruppen von 40-42 Jahren schon mangelnd ohne Pause und Ruhe in den Schützengräben kämpfen, während Tausende junger Leute in den Depots liegen und auch die Drückergeräte vieler Soldaten nicht aufhören wollen.

**Paris, 9. Jan.** Ministerpräsident Viviani hat die Nachricht erhalten, daß sein jüngster Sohn René Ende Dezember bei Cassini gefallen ist.

**Auszug aus der aml. Verurteiltenliste Nr. 119 und 120**

- Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 8.**  
Gefechte am 11., 12., 14. und 19. 12. 14.  
Ref. Ernst Frank (Frankfurt a. M.) lvm.
- Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80**  
Gernay am 7. und 9. 12. 14.  
Wehrmann Wilh. Leistner (Schmitt) tot. — Gefr. d. L. Deim. Maurer (Lambach) lvm. — Gefr. d. L. Georg Martins (Rixdorf) lvm. — Ref. Wilh. Dietz (Wüdingen) tot. lvm.
- Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 81, Frankfurt a. M.**  
Gefechte am 22., 26. und 27. 12. 14.  
Ref. Karl Deim. Hamm (Frankfurt a. M.) lvm. — Wehrmann Emil Sternberg (Lambach a. d. L.) lvm. — Wehrmann Adolf Schefer (Frankfurt a. M.) lvm., b. d. Truppe.
- Infanterie-Regiment Nr. 87, Mainz.**  
Unteroffizier d. Ref. Ad. Brühl (Eichersheim b. Frankfurt) lvm.
- Infanterie-Regiment Nr. 88, Gnan.**  
Langier am 20., Bertrix am 22., Mancourt am 28. 8., Heils-Bargen vom 6.-10., Reims am 17. und 18., Solente-Champny vom 25.-29. 9., Rode vom 2.-4., am 6. und 10., Le Chesnoy am 30. 10. und andere Gefechte am 13., 16. und 17. 12. 14.
- 1. Bataillon**  
9. Kompagnie.  
Musf. Georg Kreh (Eichersheim) vermisst. — Musf. Alfred Mübiger (Frankfurt a. M.) lvm. — Musf. Konrad Fink (Frankfurt a. M.) lvm. — Musf. Josef Diehl (Oberrod) lvm.
10. Kompagnie.  
Musf. Michael Läger (Hörheim) lvm. — Musf. Rudolf Wilhelm Paul (Gräbenwiesbach) lvm. — Musf. Ferd. Schmidt (Lambach b. Lmburg) lvm. — Musf. Louis Reih (Liesberg) lvm. — Gefr. Tambour Peter Konrad Herrmann (Vornau i. L.) lvm. — Ref. Peter Herrmann (Vornau i. L.) lvm.
11. Kompagnie.  
Musf. Wilh. Ditzes (Wiesbaden) lvm. — Musf. Wilh. Jeck (Oberfelders) vermisst. — Musf. Ernst Gotb (Wiesbaden) lvm.
12. Kompagnie.  
Musf. Karl Maurer (Lambach) vermisst. — Musf. Peter Heibel (Weilverscheid) vermisst. — Ref. Wilh. Franz (Frankfurt a. M.) vermisst. — Ref. August Priber (Sonnenberg) vermisst. — Ref. Johann Kaiser (Stromberg, Kr. Oberwesterwald) vermisst.
- Infanterie-Regiment Nr. 135, Diedenhausen.**  
Argonnenwald am 4. und andere Gefechte am 12. vom 15.-18., am 22., 26. und 29. 12. 14.  
Ref. Richard Gelfert (Charlottenberg) lvm.
- Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 228.**  
3. Bataillon.  
Fromelles am 3., 14., 15. und 18. 11., Ruda am 2., Mala und Sablody am 3. und Gefecht am 11. 12. 14.
9. Kompagnie.  
Offiziersstellvertreter Wilh. Pfeiffer (Derdorn) tot. — Bie-feldwibel Franz Gauß (Frankfurt a. M.) tot. — Unteroffizier Albert Ernst (Lambach i. L.) lvm. — Gefr. Kurt Schoof (Weidenhausen) lvm. — Gefr. Fritz Eckardt (Rohrheim a. M.) tot. — Musf. August Reuhschlag (Bingerbrunn) lvm. — Musf. Joh. Bernlein (Sadamar) lvm. — Musf. Albert Hoffbach (Dattersheim b. Dösch) tot. — Gefr. Karl Hätt (Frankfurt a. M.) lvm.
10. Kompagnie  
Leutnant Hartmann tot.
11. Kompagnie.  
Musf. Gustav Seuch (Frankfurt a. M.) lvm. — Musf. Adolf Weis (Niedern) lvm. — Musf. Anton Lambrecht (Oberlahnstein) lvm. — Musf. Ludwig Schäfer (Womgenheim b. Domburg b. D.) lvm.
12. Kompagnie.  
Musf. Deim. Thomas (Unterfiederbach) lvm. — Musf. Karl Schäfer (Frankfurt a. M.) vermisst.
- Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 238.**  
Musf. Karl Scheuermann (Lmburg a. d. L.) vermisst. — Erf.-Ref. Adolf Petri (Dohheim) tot.

- Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 204, Potsdam.**  
Birchoote am 10., 11. und 12. 11. u. Steenstraete am 2. 12. 14.  
Wehrmann Gust. Wührig (Wiesbaden a. Rh.) verp. — Kriegs-freiw. Wilh. Abel (Dausen b. Wiesbaden) tot.
- Lehr-Infanterie-Regiment, Berlin.**  
Jordanow am 19. und 20., Bedon am 20. und 21., Andrejpol am 22., Borowo am 23. und 24., Biezerow am 25., Niesjlow vom 28. 11.-6. 12. und andere Gefechte am 11. u. 13. 12. 14.  
San-Unteroffizier Georg Euler (Frankfurt a. M.) lvm. — Ref. Anton Bacht (Oberfelders) vermisst. — Gefr. Karl Becker (Lambach) lvm. — Gefr. Gustav Manns (Lmburg a. d. L.) lvm. — Gefr. Albert Dieb (Lambach b. Dillenburg) lvm. — Ref. Deim. Rinor (Wiesbaden) vermisst. — Ref. Wilh. Gers (Dattenheim i. Rh.) lvm. — Ref. Karl Krobemus (Steinebach) lvm.
- 1. Garde-Regiment, Potsdam.**  
Obern vom 15. 11.-6. 12. 14.  
Gren. Johann Kees (Weisenheim a. Rh.) lvm.
- 2. Garde-Reserve-Regiment, Berlin.**  
Bark am 22. und 27., Nowa Wies und Penczka am 26., Elgisch am 27., Sjerow und Talar am 28., Janowice am 29. 11., Dobzelow und Kufi am 3. 12., Belschow vom 27. 11. bis 4. 12., Kamienna vom 27. 11. bis 5. 12., Bogdanow vom 4.-6. und Kalice am 9. 12. 14.  
Gren. Deim. Gobam (Hödelheim b. Frankfurt) lvm. — Gefr. Friedr. Jäd (Frankfurt a. M.) lvm. — Gren. August Jäger (Dohheim) lvm. — Gren. Adolf Jirsao (Deesen) lvm. — Gren. Joh. Eißbach (Oberbach) lvm. — Gren. Franz Geis (Wiesbaden) lvm. und vermisst.
- Garde-Füßler-Regiment, Berlin.**  
Stowica Nowe am 17. und 19. 10., Wiszino vom 20.-22., Borowo am 23., Galkow am 24., Polik am 25. und Niesjlow vom 26. 1. bis 1. 12. 14.  
Ref. Paul Schäfer (Frankfurt a. M.) lvm. — Ref. Wilh. Neumann (Hödelhausen) lvm. — Ref. Jul. Thiels (Eichenheim) lvm. — Ref. Emil Denrick (Lambach b. Wingen) lvm. — Ref. Joh. Jung (Hödelheim) lvm.
- Grenadier-Regiment Nr. 110.**  
Biezin am 4., 6., 8., 9. und andere Gefechte vom 10.-17. 12. 14.  
Einj.-Freiw. Karl van Soboten (Wiesbaden) lvm.
- Berichtigung früherer Verurteilten.**  
Wehrmann Joh. A. Menz (Diedenhausen) bisher ver-misst, ist verwundet.
- Leibgarde-Infanterie-Regiment Nr. 115, Darmstadt.**  
Gefecht am 20. 12. 14.  
Gard. Fritz Bracht (Eichersheim a. M.) tot. — Gard. Wilh. Kollheyer (Frankfurt a. M.) tot.
- Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 24, Marburg.**  
Roosdele am 1., 3., 11., vom 18.-21., am 26. und 28. 11. und 2. 12. 14.  
Jäger Herm. Brühl (Lambach) lvm. — Jäger Wilh. Heun (Derdorn) lvm. — Gefr. Delmut Schreiner (Dillenburg) lvm. — Jäger Paul Behrens (Koblenz) lvm.
- Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 50, Mainz.**  
Gefechte vom 10.-21. 12. 14.  
Wehrmann Adolf Trarbach (Kleinich) lvm. — Ref. Georg Schlag (Koblenz) lvm. — Ref. Nikolaus Graf (Derdorn) tot. — Unteroffizier d. L. Anton Kurth (Wüdingen) lvm.
- Landsturm-Bataillon 4, Darmstadt**  
Berichtigung früherer Verurteilten.  
Osttm. Leonh. Lenz (Eppstein) bisher verwundet, ist gestorben.
- Reserve-Feld-Artillerie-Regiment Nr. 21.**  
Gernay-en-Dormois vom 9. 10.-3. 12. und andere Gefechte vom 10.-22. 12. 14.  
Kan. Karl Hermes (Lambach) lvm. — Gefr. Felix Debus (Frankfurt a. M.) lvm. — Kan. Franz Rothbarth (Frankfurt a. M.) lvm.
- Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 25, Darmstadt.**  
Lomme am 25. 10. und andere Gefechte vom 10. bis 18. 12. 14.  
Kan. Wilh. Herold (Holzhäusen) lvm. — Kan. Karl Bär (Waldunstein) lvm.
- Feld-Artillerie-Regiment Nr. 66.**  
Corbenu am 14. und 15., Chevroux und Malionsbrouges am 16., Craonne vom 17.-26. 9., Sandvorde vom 21.-20. 11., Klein-Sillebeke am 3. und 4. und Gefecht am 10. 12. 14.  
Kan. Deim. Koch (Lambach) lvm. — Leutnant Charles Correyon (Frankfurt a. M.) tot.
- 1. Pionier-Bataillon Nr. 8, Koblenz.**  
Gefechte vom 17.-27. 12. 14.  
Gefr. Hans Reif (Koblenz) tot. — Pion. Wilh. Raden (Weil-münster) lvm. — Wehrmann Rudolf Jöller (Lambach) lvm. — Pion. Hans Kilger (Koblenz) lvm. — Gefr. Richard Hammer (Niederlahnstein) lvm. — Pion. Hans Rauland (Ehrenbreitstein) lvm. — Gefr. Peter Hoffbach (Koblenz) lvm. — Ref. Georg Martin Deeb (Friedhofen) lvm.
- 2. Pionier-Bataillon Nr. 8, Koblenz.**  
Gefechte vom 9., 14., 21., 26. und 29. 12. 14.  
Unteroffizier d. Ref. Alfred Bogel (Koblenz) lvm.

- Pionier-Regiment Nr. 25, Mainz**  
Gefechte vom 18.-23. 12. 14.  
Kriegsfreiw. Harry Pfeifel (Ettville) lvm., b. d. Truppe. — Pion. Christ. Spahn (Derdorn b. Frankfurt) tot. — Gefr. d. L. Ernst Ringel (St. Goarshausen) lvm., b. d. Truppe. — Gefr. d. L. Georg Kimpel (Gaub a. Rh.) tot.
- Berichtigung früherer Verurteilten.**  
Ref. Georg Handschuh (Lambach) bisher vermisst, ist tot.
- Garde-Pionier-Bataillon, Berlin.**  
Gefechte am 15., 24. und 26. 12. 14.  
Ref. Nikolaus Berg (Winkel i. Rh.) lvm.
- Flanzen-Regiment Nr. 6, Gnan.**  
Gefr. Karl Böhm (Dausen) nicht tot, sondern im Kranken-haus Langenschwalbach.

**Aus aller Welt**

**Schwasser**  
\* **Sonder Labu, 9. Jan.** Durch die heftigen Regen-Regen in den letzten Tagen ist auch die Labu bedeutend gestiegen, sodass die Wasserstände an der Labu füllig geworden sind.  
\* **Triester, 9. Jan.** Die Rosettafahne hat den Betrieb abgelassen. Die Rosettafahne beträgt 4,95 Meter.  
\* **Kassel, 8. Jan.** Die Fulda und Weser führen steigendes Hochwasser. Die Fulda ist seit gestern 1 Meter, die Weser 1 1/2 Meter gestiegen. Die Niederrungen sind stellenweise überflutet.

\* **Köln, 8. Jan.** Mehrere fünfzehnjährige Jungen kamen auf dem Spaziergang an einen Mast der elektrischen Lichtleitung. Um 30 Pfennig wurde gewettet, wer den Mast erklimmen könnte. Es gelang einem der Jungen, doch stürzte er im selben Augen-blick von einem elektrischen Schlag getroffen herab, und blieb tödlich verletzt liegen. Die Begleiter flohen. Als man den Unglücklichen fand, war er tot.

\* **Karlsruhe, 9. Jan.** Das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse erhielt der fünfzehnjährige Schüler Albin Koberle aus Kolmar, der zwei Offizieren das Leben gerettet hat, in französische Gefangenenschaft geriet, aus dieser entwich und dabei acht Gewehre erbeutete. Koberle wurde dem Kaiser vorgestellt. Er wird in der Unteroffizierschule weiter ausgebildet werden.

\* **Bad Dornhausen, 9. Jan.** Beim Abruch der alten Wehrbrücke infolge des Sturmes und Hochwassers das eiserne Bahngelände eingestürzt. Mehrere Arbeiter, wahrscheinlich vier, sind ertrunken; zwei konnten je retten.

\* **Langendieck, 9. Jan.** In gestriger Vernichtung warf die Frau eines Bergmanns ihre beiden Kinder aus dem dritten Stockwerk auf die Straße und sprang selbst nach. Alle drei erlitten lebensgefährliche Verletzungen, denen das eine Kind heute erlegen ist.

\* **Wärzburg, 8. Jan.** Im Wernacher Balde, wo er sich in einer eigens gebauten Unterfuchtschütte tolnlich eingerichtet hatte, wurde ein schwerer Verbrecher, der die ganze Gegend unsicher machte, der 41 Jahre alte Justizwärter Simon Reu-bauer von Deggendorf, verhaftet. Reubauer bestreite sich des Mordes, den er an dem Justizwärtler des Justizhauses Straubing wegen einer Zufallsstrafe begangen haben will.

\* **Aus Bayern, 8. Jan.** Die von Dr. Heim geleitete Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Regensburg setzte 50 Preise von 5-100 Mark aus für Sammlung von Gold auf dem Lande für die Reichsbank.

\* **Kärnten, 8. Jan.** Die sächsischen Beamten haben aus ihren Jamsat-Gehältern für die Kriegsfürsorge 23 000 Mark ab-geliefert.

**Berlin, 9. Jan.** Ein Führer durch unsere Verwundeten-listen, auf den zahlreiche Verletzungen eingelaufen waren, wird erst nach dem Ende des Krieges als besonderes Werk erscheinen.

**Berlin, 9. Jan.** Der Berliner Magistrat bewilligte 150 000 Mark für die Hindernisarbeiten. Die Summe soll ausschließlich zur Beschaffung von Besondere für die Soldaten dienen.

**Leipzig, 9. Jan.** Der des Raubmordes an dem Guts-besitzer Bohmstedt in Dessau verdächtige und festgenommene In-spektor des Gutes Bruchmühl bei Jätraw in Westpreußen ist der aus seinem Amte entfernte ehemalige Lehrer Westphal aus Groß-Lüb in Thüringen. Er hat seinen Gutsbesitzer nicht nur, wie alle Zeugen andeuten, am 12. Dezember auf einer durch Wald führenden Landstraße erschossen, sondern ihn auch seiner Barockst in Höhe von 6000 Mark beraubt. Rechts und links der Land-straße liegen tiefe Einsenfe, die ein in sie verfallenes Opfer kaum jemals wieder herausgeben. In diese hat Westphal die Leiche des Gutsbesitzers versenkt. In einem Orte bei Leipzig wurde noch ein Brief Westphals an seine Geliebte beschlagnahmt, in dem er sie bittet, bei Befragung durch die Polizei anzulügen, daß sie den Gutsbesitzer Bohmstedt in Leipzig bei dem angeleglichen Kauf-verhandlungen gesehen habe; die Unterschrift auf der gefälschten Kaufurkunde ist von der des verschwundenen Bohmstedt jedoch völlig verschieden.

**Jülich, 9. Jan.** Das Freilichttheater in Hertsmere ist niedergebrannt.

**Genoa, 7. Jan.** Seit Anfang Januar ist in einem großen Teile Ober- und Mittelitaliens heftiger Schneefall zu verzeichnen. Hier liegt der Schnee bereits 10 Zentimeter hoch. Die Flüsse haben große Veröberungen. Aus Rom, Neapel, Savona und anderen Orten werden ebenfalls Veröberungen gemeldet.

**Das Münchener Kindl**

Roman von Felix Raber.

(45. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)  
Mit Wut hatte er Annie von sich gedrängt, die Arbeit, der Ehrgeiz, die Sucht nach Ruhm und Wahren hatten ihn gleich zornigen Dämonen erfüllt und vorwärts getrieben, so daß für die Liebe kein Raum mehr in seinem Herzen war und sich eine Klust anstalt zwischen ihm und seinem Weibe. Sie waren sich fremd geworden und die Fürstin, die so tief in sein Leben ein-griff, und ihn immer wieder zu neuem Hochflug anspornte, hatte auch das Irtige dazu beigetragen, daß er Annie weit hinter sich zurückließ, daß er das arme, bescheidene Weibchen nicht sah, das für ihn im stillen Gatten blühte.  
In diesem Augenblicke erster Selbstprüfung erkannte er, daß er an seiner Gattin unrecht und lieblos gehandelt hatte. Aber er war zu stolz, sie um Verzeihung zu bitten; er, der stolze Herren-mensch, der nur an sich selber glaubte, schob dieses unangenehme Gefühl des Selbstvorwurfs beiseite, wie man ungenießbaren Wein wegstellt und lobte sich an seiner eigenen Größe, bewunderte sein eigenes Genie, seinen Mut, seine Tatkraft und seine Gottähnlichkeit.  
Stolz und eigenherrlich, wie er war einmal war, konnte er keine Reue, heraufschte sich vielmehr schon zum Voraus an dem Ruhme, den ihm der folgende Tag bringen mußte.  
Er erhob sich, dehnte im Bewußtsein seiner Kraft und seiner eigenen Unbedarftzeit seine Glieder und redte die Arme empor. „Da — das wird ein Sieg werden!“ sagte er. „Die ganze Welt wird davon reden!“ — Nur eines fehlte mir in meinem Glücke: daß die Fürstin Klona nicht an meiner Seite emporkommen kann zu den Sternen! — Welch ein Triumph müßte das für mich sein — für sie, die mich stets zum Höchsten anfeuerte!  
Er ging einigemal im Zimmer auf und ab, blies den Rauch seiner Papiere vor sich hin, daß er in blaue Wolken gehüllt war und dachte nach. „Ich weiß“, sagte er sich, „daß die Fürstin keinen feindlichen Wunsch hat als den, mit mir diesen Flug zu unternehmen. Und in dieser Stunde — in diesem Augen-blick denkt sie an mich und an meine Fahrt, darauf möchte ich schwören. Himmel — wenn sie morgen ganz unerwartet käme! — Wenn sie sich an meine Seite im „Adler“ setzte! Mir wüßte der Kopf bei diesem Gedanken — und je länger ich ihn erwäge, umso gläubhafter erscheint er mir. Ja — sie wird kommen! Zutrauen ist ihr ein so kleiner Entschluß, und die nötige Energie besitzt sie auch, um ohne Wissen ihres Gemahls eine solche Tat auszuführen. Gewiß, gewiß — sie wird kommen, und ich werde

ein Wunder erleben! Nun freue ich mich wie ein Gott auf den morgigen Tag — er wird der schönste meines Lebens werden! Exzellior! — das ist mein alter, bewährter Schlußsatz und ich stimme ihn auch jetzt wieder jubelnd an: Exzellior! —“  
Er leerte das Glas mit Wein und dachte: „Dir weibe ich diesen Trank, Klona, du hohe, fürstliche Frau, dir, meiner Ruhe, meinem Genie!“  
Während er das Glas noch einmal füllte, ging die Türe auf und eine sanfte Stimme sagte: „Guten Abend, Dardy!“  
Er schrak zusammen, als ob er über einem Verbrecher er-tappt worden wäre, wandte sich um und starrte die weiße Gestalt an, die bei der Türe stand. „Annie — du?“  
„Verzeihe, daß ich dich höre“, sagte Annie, die in ihrem weißen, fließenden Dammskleid mädchenhaft ausah. „Ich möchte von dir Abschied nehmen, ich will nicht im Unfrieden von dir scheiden.“  
„Wie — du willst wirklich gehen?“  
„Es ist das Beste so — für mich und für dich. Ich gehe heim zu meinem Vater. Morgen mittag reise ich — und da du morgen den ganzen Vormittag nicht zu Hause sein wirst, so will ich dir heute Lebewohl sagen.“  
Dardy sagte an seiner Unterlippe und senkte den Blick vor den reinen Augen seines Weibes, die wie in stummer Trauer auf ihn gerichtet waren.  
„Höre“, sagte er nach einer langen Pause, „das ist doch selbstsam, daß du gerade morgen abreisen willst, an dem gleichen Tage, an dem ich meinen großen Flug ausführe. Willst du meine — deine Reise nicht um einen Tag aufschieben?“  
„Wenn du es wünschst — ja.“  
„Schön. Ich werde dir auch eine Eintrittskarte zum Flug-platz geben.“  
Annie erhob wie beschwörend die Hände. „Am Gotteswillen — nein, nein, nur das nicht! Ich könnte das nicht mit ansehen, ich würde beständig vor Angst zittern, weinen oder gar in Ohnmacht fallen. Nein, ich passe nicht unter diese schaulustige Menge.“  
Er zuckte besternd die Schultern und dachte: „Ich habe doch recht gehabt: sie ist ein Unbedeutendes, dummes Ding, und paßt nicht in die moderne Zeit und nicht in die Großstadt. Was sie geben — ich verliere nicht viel an ihr.“  
Als er aber dann den liebevollen und besorgten Blick sah, der ihn aus ihren Augen traf, wurde er wieder irre an seiner Meinung. „Sie hat ein gutes Herz“, sagte er sich. „Aber sie wird ewig im Staube bleiben, während ich zur Sonne fliege — wir lassen nicht zusammen. „Nun — wie du willst!“ sagte er

laut. „Es gibt nur einmal in der Natur Tanden und Adler. — Also gut: lieb wohl!“  
Annie schüttelte den Kopf. „Nicht so, Dardy“, sagte sie. „Ich habe, ehe ich von dir scheide, eine Pflicht zu erfüllen, oder vielmehr eine Bitte an dich zu richten.“  
„Nun?“ fragte er, da sie schwieg.  
Da verschlang sie ihre Finger ineinander und hob ihre Hände bittend zu ihm empor: „Hilge nicht, Dardy!“ kam es mit dem Ausdruck qualvoller Angst von ihren Lippen.  
„Er lachte ihr ins Gesicht. „Seltsame Bitte, das!“ sagte er. „Der Flug ist angefangen und wird ausgeführt. Daran ist nichts mehr zu ändern.“  
„Allmächtiger Gott“, flammte sie und ließ die erhobenen Arme sinken. „Dann bleibt mir nur eines übrig: für dich zu beten, daß dir kein Unheil widerfährt.“  
Er schnitt ihr mit einer unwilligen Handbewegung ihre Rede ab. „Du redest wie ein kleines Kind! Was hat mein Flug mit „Gott“ zu schaffen — und was soll mich dein Beten nützen? Ich löse aus eigener Kraft, durch meinen Verstand und meine Intelligenz ein Problem der Technik — das ist alles. Ich bewinge die harte Materie des Eisens und Stahls, handle ihr Leben, Bewegung ein — und werde so zum Schöpfer einer neuen Kunst! Dein Gott und dein Gebet nützen und schaden mir dabei nichts!“  
„Das ist eben das Furchtbare, daß du so vermessend denkst, daß du, obwohl du vielleicht dem Tode entgegengest, keinen Glauben hast.“  
„D“, unterbrach er sie, „darin irrst du dich: ich habe einen Glauben — den Glauben an mich selbst!“  
„Gewisse nicht! — Deine Selbstverherrlichung ist ein glänzen-der Glaube, der zerbricht, wenn der Hammer des Allmächtigen ihn trifft. Der Gottesglaube aber ist ein fehr, auf dem du die besten aufbauen kannst. Und das Gebet, das du sehr verachtet, ist der Himmelstau der Demütigen, der Armen und der mit Sorgen Beladenen. Es bringt Trost in der Trübsal und Hilfe in der Not. Es bringt wie Weihrauch zum Himmel! — Da du meine erste Bitte abweist, so wirst du wenigstens meine zweite erfüllen: Bete, ehe du dein großes Wagnis unternimmst, wenigstens ein Strohgebäl! Empfiehl dich Gott, deinem Schöpfer und Herrn! Denk! du noch des Liedes, das wir bei unserer Brautnacht zwischen Himmel und Erde sangen? — „Die Himmel rühmen des ewigen Ehre!““  
„Er nickte. „Das liegt weit zurück!“ sagte er leise. „Ja — so weit, wie das verlorne Paradies. Dardy — willst du wenigstens diese meine zweite Bitte erfüllen?“

### Gerichtssaal

Leipzig, 8. Jan. Im Spionageprozess gegen den Kaufmann Florian Siebig wurde der Angeklagte wegen verurteilten Verbrechen gegen § 1 des Spionagegesetzes zu fünf Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Er ist festgesetzt, doch er von Oktober 1912 bis November 1913 in München als Spion für das russische Nachrichtenbüro tätig war, doch konnte ihm nicht nachgewiesen werden, daß er wirklich geheimhaltende Sachen an Rußland aus geliefert hat.

Koblenz, 8. Jan. (Ausf. eines „Dauermanns von Kopenick“.) Vor dem Kriegsgericht der stellvertretenden 30. Infanteriebrigade stand heute der Ingenieur Rudolf Barternick, Unteroffizier beim Landwehrregiment 118, zuletzt Inhaber eines technischen Büro in Darmstadt. Er war von seiner Truppe aus nach Trier geschickt worden, um sich ein Draband zu verschaffen. Dort mietete er sich unter falschen Angaben ein Auto, zog einen Leinwandrock an, ließ sich Ausweisformulare drucken mit dem Reichs- abler, durch die das Gouvernement von Mainz durch den Leutnant Kietzhammer, als den er sich ausgab, in französischer Sprache die Gemeindevorwahlen ausfüllte, für den Kopf der Bevölkerung 3 Mark Kontribution, sowie die Gemeindefassen auszufüllen bei Androhung der Verbannung des Bürgermeisters und Pfarrers als Weiseln. Es gelang ihm sogar, sich von einem Gauptenkommandanten zwei Mann zur Bedeckung zu verschaffen, worauf er im Auto die belgischen Ortschaften bereiste und die Gemeindefassen frankisierte, bis er am zweiten Tage in Luxemburg verhaftet wurde. Circa 30000 Franken waren ihm in die Hände gefallen. Der Angeklagte will keine Mitschuldigen haben, obwohl er das französische Ausweispatent, das er sich verschaffte, nicht übersehen kann. Der Anklageverteiler beantragte wegen Hochverrats, räuberischer Erpressung und Bländerung acht Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust, Degradation und Ausstoßung aus dem Deere. Das Gericht beschloß, den Angeklagten auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen und verurteilte die Sache.

### Aus der Provinz

Bonn der Rhein, 9. Jan. Infolge der auch namentlich durch die Presse verbreiteten Aufklärung gehen der Reichsfinanzverwaltung seither wüßighaltige erhebliche Goldbestände zu. So sammelten innerhalb der letzten zwei Monate die Kreisbahnen in Westfalen 40000 Mark, die Gemeindefassen in Westfalen über 30000 Mark in Gold und Silber, es an die Reichsbank ab. Eine in dem Dorfe Hülshagen bei Gießen vorgenommene Sammlung des Goldes ergab 4300 Mark.

Dillenburg, 7. Jan. Zum Besten der Verwundeten veranstaltete am letzten Sonntag der kath. Gesellenverein eine feierliche Abendunterhaltung, die außerordentlich stark besucht war. Es war ein schöner und stimmungsvoller Abend. Nachdem Herr Pfarrer Kroll in längerer Rede der gegenwärtigen großen Not gedacht, brachten — in harmonischer Weise abwechselnd — Musikstücke, Chorvorsänge, Deklamationen und Theaterstücke zu erst den Weihnachtsgedanken und zum Ausdruck. Den Mittelpunkt dieses ersten Teiles des Programmes bildete das gemütliche Weihnachtsstauspiel „Weihnachten bei Schlichtemanns“ von Ludw. Rühlmann. Der zweite Teil des Abends befaßte sich ganz mit dem Krieg. Der Chorvortrag: „Gebet während der Schlacht“ und entsprechende Deklamationen wiesen zunächst auf den Ernst der Lage hin. Ein reizendes Kinderstück: „Das beste Kreuz“ zeigte den Wert der drei Kreuze: des eisernen, des roten und des Kreuzes des Herrn. Daraus schloß sich ein ergreifendes lebendes Bild: Der verwundete Krieger auf dem Schlachtfeld. Der letzte Teil des Programmes war mehr heiterer Natur. Auf die Deklamationen: „Nachwächterspruch für England“ und „Der von Hindenburg“, folgte die satirische Komödie „Mittel, daß auf!“, in welcher der deutsche Mittelstand mit seiner sauberen Nachbarschaft abrechnet. — Nächsten Sonntag soll der Abend für die hiesigen Verwundeten wiederholt werden. Zu bemerken ist noch, daß der Chor des Marienberger Priesterseminars in liebenswürdiger Weise die Vorträge übernommen hat. Derselbe Chor hatte bereits früher bei der Weihnachtsfeier in einem der hiesigen Lokale mitgewirkt.

Lies, 9. Jan. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde der langjährige Beigeordnete Kaufmann Karl Groh zum Stadthalter ernannt. Für den Schöffen Robert Gred, der zum 1. Beigeordneten gewählt wurde, wählten die Stadtverordneten aus ihrer Mitte Baumunternehmer Hermann Balger zum Nachfolgerschöffen.

Zuvershausen, 9. Jan. Man schreibt dem „Lahn-Tagblatt“: In der letzten Gemahlung liegen ungefähr 130 Morgen Ackerland der Domäne, welche nicht bestellt sind. Es ist Wachtland, das im Laufe des letzten Sommers verpachtet wurde, aber der Wachtpreis von 8-10 Mark für den Morgen war der Domäne zu niedrig. Das Land liegt nun deshalb einfach brach. Wir wollen mal eine kleine Berechnung anstellen, welchen Ausfall von Nahrungsmitteln das bedeutet: 60 Morgen Land mit Roggen besät, der Morgen 6 Zentner = 360 Zentner Roggen; 30 Morgen mit Hafer besät, der Morgen 12 Zentner = 360 Zentner Hafer; 30 Morgen mit Kartoffeln besät, der Morgen 60 Zentner = 1800 Zentner Kartoffeln. Wenn die Domäne abwarten

will, bis sie einen höheren Wachtpreis erzielt, so wird sie lange warten müssen und vielleicht vergeblich dazu. Wo aber die restlose Ausnutzung aller landwirtschaftlichen Möglichkeiten jetzt höchstes Gebot ist, sollte man die geschätzte ebenfalls wahrnehmen! — Hier zeigt sich der „Herr Fiskus“ von einer wenig patriotischen Seite.

### Aus Wiesbaden

Der Weizenmehl-Verbrauch der Konditoren. Zu der letzten ergangenen neuen Bundesrats-Berordnung betr. die sogenannte „Streckung“ der Weizenmehl-Vorräte, geht uns vom Verband Deutscher Konditoren-Zunungen, Sitz Berlin, folgende Zuschrift zu: „Der in vielen deutschen Tageszeitungen veröffentlichte Mahnruf: „In ein deutsches Haus gehört in dieser Zeit kein Kuchen!“ ist von der irrtümlichen Angabe eingeleitet, als verarbeite der Konditor besonders viel Weizenmehl. Dies ist jedoch nicht der Fall. Im Gegenteil spielt das Weizenmehl in der Backstube des Konditors eine verhältnismäßig recht untergeordnete Rolle. Der Jahresverbrauch an Weizenmehl beträgt in jedem Konditorbetriebe durchschnittlich 40 Ztr. Alle etwa 6000 deutschen Konditoreien zusammengenommen verarbeiten in einem ganzen Jahre nur ungefähr so viel Weizenmehl, wie das deutsche Volk täglich verzehrt. Die neue Bundesrats-Berordnung schreibt bekanntlich vor, daß nur die Hälfte des üblichen Weizenmehls in den Konditorwaren verarbeitet werden darf. Sie erlaubt damit eine im Verhältnis zur Gesamtheit der Vorräte gar nicht ins Gewicht fallende Ersparnis an Weizenmehl. Letzteres der Konditoren, trifft diese aber mit jenen Bestimmungen in ihrer Erfüllbarkeit um so schwerer. Wohl gehen wir zu, daß eine Reihe unserer Waren mit Zusätzen von Roggenmehl verarbeitet werden können, ohne daß sie an Aussehen und Geschmack wesentliche Einbuße erleiden. Diese Erfahrung läßt sich aber auf Versuche mit dem bisher im Handel befindlichen Mehl. Sobald aber das mehr ausgemahlene, also geringwertigere Mehl im Handel sein wird, wird die Ware unansehnlich nicht mehr der bisher gelieferten gleichen. Es ist für uns ein Vorteil, daß Zucker, Eier, Mandeln, Rosinen u. dergl. in weit größerem Umfange zur Herstellung der Konditorwaren verwendet werden als gerade Mehl. Aus diesem Grunde hoffen wir, dem Publikum auch fernerhin Waren bieten zu können, die seinem Verlangen und Geschmack entsprechen. Manche Zeitungen haben die Konditorwaren als Luxus gewissermaßen gebrandmarkt. Auch diese Auffassung ist irrtümlich. Jeder Konditorware wohnt ein gewisser Nährwert inne, der in einem normalen Verhältnis zum Preise steht. Nachfolgendes Beispiel dürfte unsere beiden Behauptungen am besten beweisen. Zu einer 3/4-Litrie werden 100 Gr. Mehl verarbeitet. Mit dieser 3/4-Litrie kann man etwa 10 Personen in einer Mahlzeit sättigen. Will man diese Sättigung mit Butterbrot (Stücken, Schnitten) erreichen, so braucht man dazu für jede Person 3 Butterbrote. Diese 30 Butterbrote erfordern jedoch 1500 Gr. Mehl. Mit 100 Gr. Mehl stellt also der Konditor dieselben Nährwerte wie der Bäcker mit 1500 Gramm Mehl her! Der Konditor dieht früher vielerorts Zuckerbäcker. Dieser Name kennzeichnet sehr gut seine eigentliche Tätigkeit. Was sollte aber aus unseren großen Hundervorräten werden, wenn den Zuckerbäckern das Gewerbe schließlich ganz unterbunden würde? Der Zucker ist es ja, welcher der Konditorware ihre hohen Nährwerte verleiht. — Die Konditoren glauben es daher mit ihren vaterländischen Gefühlen vereinbaren zu können, wenn sie das Publikum bitten, nach wie vor Konditorwaren zu genießen, denn erstens sind diese kein Luxus, wohl aber Nähr- und Genussmittel, und zweitens kann beim Verbrauch von Konditorwaren eben infolge ihres ganz geringen Weizenmehl-Inhalts niemals von einer auch noch so geringfügigen Verschwendung die Rede sein.“

### Feldpostverkehr

Der deutsche Feldpostverkehr nimmt dauernd und in einem Verhältnis zu, wie es der gewöhnliche Postverkehr nicht kennt. So hat sich die bei der Berliner Postsammlung verarbeitete eigentliche Briefpost nach dem Felde von Mitte September bis Mitte Dezember um 150 Prozent und die Päckchenpost um über 500 Prozent vermehrt, während im gewöhnlichen Postverkehr die durchschnittliche Zunahme für ein ganzes Jahr 8-7 Prozent ausmacht. Der heimische Postverkehr selbst hat annähernd wieder den Umfang angenommen, den er vor Ausbruch des Krieges hatte. Es werden deshalb an die Betriebsanstaltungen der Reichs-Postverwaltung jetzt dauernd Anforderungen gestellt, die weit über das zu Friedenszeiten bestehende Maß hinausgehen. Die ständige und außerordentliche Zunahme des Feldpostverkehrs ist nicht nur eine nachträgliche Folge der fortgesetzten Vermehrung unserer Truppen. Auch die Intensität des Feldpostverkehrs wächst dauernd, zumal unsere Truppen auf dem weitaus größten Kriegsschauplatz sich überaus in festen Stellungen befinden und dadurch weit mehr Gelegenheit zum Schreiben haben, als dies in den beiden ersten Monaten nach Ausbruch des Krieges, die unter dem Zeichen der großen Märsche standen, der Fall war. Die ungewöhnliche Zunahme des Feldpostverkehrs von der Heimat zur Armee spiegelt sich in der ununterbrochenen

Vermehrung des Personalbestandes der heimischen Postsammlungen wieder, die die aufbereiteten Feldpostsendungen bearbeiteten. Das Personal der im Deutschen Reich vorhandenen 23 Feldpostsammlungen, das Mitte August 3100 Köpfe zählte, war Anfang Oktober auf 7300 Köpfe angewachsen und umfaßte Mitte Dezember gegen 13 000 Köpfe. Seit dem Bestehen der Postsammlungen ist für sie Grundlag, daß alle tagüber bei ihnen eingehenden Feldpostsendungen sortiert und nach dem Felde abgehandelt werden. Anfang Dezember war die Zahl der täglich von den Postsammlungen nach dem Felde abgehandelten Briefbeutel auf insgesamt 29 000 gestiegen. Das Sortiergehäfte bei den Postsammlungen ist außerordentlich schwierig. Die Feldpostsendungen müssen hier nach mehr als 18 000 Einheiten sortiert werden. Die in der Friedensarbeit erworbenen verkehrsgeographischen Kenntnisse nützen dem Sortierbeamten hierbei nichts. Er handhabt das Feldpostsortiergehäfte auf Grund eines Druckwerkes, der sogenannten Feldpost-Übersicht, die darüber Auskunft gibt, zu welcher Feldpostanstalt der einzelne Truppenteil gehört. Bei den außerordentlich vielen Truppenverschiebungen, die der jetzige Krieg mit sich bringt, unterliegen diese Angaben vielfachem Wechsel. Dazu kommen die Zugänge an neuen Truppenteilen und Formationen. Die Feldpost-Übersicht muß deshalb alle 3 bis 4 Tage vollständig neu aufgelegt werden. Mitte August hatte sie noch einen Umfang von 60 Druckseiten Folioformat; jetzt umfaßt sie bereits 200 eng bedruckte Seiten. Die Feldpost-Übersicht ist dabei nur maßgebend für die Leitung der an unsere mobilen Truppen gerichteten Feldpostbriefe. Die Feldpostbriefe an die nicht beim Feldheer befindlichen Truppen (Kriegsabteilungen und die große Zahl der Ersatzformationen) werden an der Hand eines besonderen Druckwerkes sortiert, das seit der Mobilmachung auch bereits einige 10 Renaufgaben erlebt hat und von ursprünglich 19 Druckseiten Folioformat auf deren 80 angewachsen ist. Rechnet man dazu noch die den Feldpostanstalten für ihren Briefsortierdienst gelieferten Zeitbeile, so ergibt sich insgesamt für den deutschen Feldpostbetrieb ein Feldmaterial von über 500 Druckseiten Folioformat, das alle 3 bis 4 Tage neu erscheint.

### Russ. Kriegsversicherung auf Gegenseitigkeit

Bis zum Schluß des vergangenen Jahres sind seitens der Russ. Kriegsversicherung rund 50 000 Anteilsscheine a 10 Mark abgesetzt worden. Die Zahl der verstorbenen Kriegsteilnehmer aus unserem Bezirk dürfte etwa auf 18 000 zu schätzen sein. Bisher sind als gefallen 244 Besondere mit 722 Anteilsscheinen angemeldet worden. Es haben aber offenbar noch Anmeldungen aus. Die Angehörigen sollten die sofortige Anmeldung, sobald ihnen eine sichere Nachricht zugegangen ist, nicht veräumen. Nach § 6 der Bedingungen gelten bekanntlich auch alle diejenigen Kriegsteilnehmer, die vor Eröffnung der Russ. Kriegsversicherung oder in der ersten Woche nachher, also bis zum 22. August einschließl. gefallen sind, als mitversichert und zwar mit drei Anteilsscheinen, jedoch soll der hierauf entfallende Gesamtbeitrag 5% der Versicherungssumme nicht überschreiten. Bisher sind nur zwei solcher Fälle angemeldet worden. Bisherige ist diese vollständige Bestimmung nicht genügend bekannt geworden. Der Zusammenstoß der nach dem Ausbruch der russ. Kriegsversicherung in den übrigen Landesstellen Deutschlands errichteten Kriegsversicherungen ist fast vollständig erfolgt. Es treten nur noch wenige außerhalb. Es ist damit ein besserer Risikoaussgleich erzielt worden.

### 7500 000 Liebespakete

wurden unseren Feldtruppen in den Weihnachtstagen befördert, jedes einzeln, von ihnen ein Zeichen der innigen Sorge und Liebe, mit der die dahinter der Betrüger ihres Landes und ihrer Freiheit denken.

### Lehmappen für Krieger

Die Arbeitsstätte des „Bereits Frauenbildungs-Frauenklub“ für Herstellung von Lehmappen für Krieger im Felde und Lazarette in Ost und West hat ihre Tätigkeit am Marktplatz 3, 4. Stock (Kaufung) begonnen. Der Betrieb ist bereits im lebhaften Gange, die zur Mitarbeit bereit sind (nicht nur Vereinsmitglieder) können jederzeit, Dienstags und Freitags von 10-1 oder 3-8 Uhr in die Arbeit eintreten. Zuforderungen von Zeitschriften und Tageszeitungen sind erwünscht und können Markt platz 3, part. abgegeben werden.

### Kaufmännischer Verein

Der für Mittwochabend, den 13. Januar im Festsaal der Turngesellschaft angelegte Lichtabend zum Besten der Kriegsfürsorge ist durch seinen Inhalt des allergrößten Interesses der weitesten Kreise sicher. London und Paris, dazu Bordeaux, Lyon und Dijon hat der Redner des Abends, der bekannte Schriftsteller Robert Jaques im Dezember 1914, also vor wenigen Tagen erst, mit Gefahr für Leben und Freiheit befaßt und das gegenwärtige Tun und Treiben dortselbst beobachtet, um es in Wort und Bild widerzugeben. Als Beteiligtem, der diese Städte von früheren Besuchen genau kennt, war es ihm möglich, in kurzer Zeit viel zu sehen und das Gesehene festzuhalten. Aus vielen Einzelheiten, die er beobachtet, wird Herr Jaques ein Gesamtbild vorführen, aus dem wir die Zustände bei unseren Feinden und deren gewaltigen Unterschied gegen die Verhältnisse bei uns erkennen werden.

### Warnung

In der Tagespresse ist kürzlich als wirksames Mittel gegen Ungeleser für unsere im Osten kämpfenden Truppen Schwefeläther in 100 Gramm Flaschen angepriesen worden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Verwendung von Schwefeläther mit der Post wegen seiner Feuergefährlichkeit verboten ist und schwere Verbindlichkeiten nach sich ziehen kann.

„Ach, laß das! Ich habe es verlernt, zu beten! Arbeit ist aus Gebet! — Mein Ringen und Striden, meine Kunst und mein Himmelsflug: das ist auch Gottesdienst!“

„Kimmermehl! — Ach, du armer Mann! Du hast das Kostbarste verloren, was ein Mensch besitzen kann: den frommen, starken Kinder glauben! So reich dein Geist auch ist — im Herzen bist du ärmer als ein Bettler und an deiner eigenen Schwäche wird dein stolzes Glück zerfallen! Bedenke doch, daß es diesmal nicht um einen Preis, um Ruhm und Ehre geht, — sondern um dein Leben! Flüchte nicht, Hardy! Der Tod ist dein Begleiter! — Und du bist nicht vorbereitet, vor demen Richter zu treten!“

„Ach fliege!“ kam es stolz zurück.

„Dann mag Gott dir gnädig sein. Ich gehe, für dich zu beten. Lebe wohl!“

„Leb' wohl, du kleine, arme Taube! — — Ich — ich bin der Adler!“

Die Taube ging und sie war verschwunden wie ein Lichter, weißer Engel!

Hardy von Sandow war allezt mit seinen Gedanken, seinen Plänen und Träumen. Er suchte Ruhe, aber er fand sie nicht. Bis in seine Träume hinein verfolgten ihn die Gespenster und Dämonen seines Hochmuts, seines Stolz und seines Ehrgeizes, er kam sich vor wie ein unbeflegelter König, der morgen ein weißes, ungeheures Reich erobern wollte! Er griff nach dem Sternen, um sie herabzuholen und sich als Krone auf's Haupt zu setzen! —

„Jawohl, Herr Baron“, erwiderte der Mann im blauen Schutzhutze. „Es klappt alles. Die Motoren sind angeschlossen und es ist eine Pracht, wie sie arbeiten. Tadellos, Herr Baron.“

„Schön. Dann bringt den „Adler“ auf die Bahn — ich bin bereit!“

Seine kräftige Hände griffen zu und schoben den Flugapparat aus dem Schuppen.

„Willst du wirklich aufsteigen, Hardy?“ fragte Leo von Sandow.

„Auf alle Fälle! — Hör' nur, wie der Motor rattert.“

„Dann in Gottesnamen, mein Junge!“ Die Stimme des alten Herrn klang festlich und unübler. In seinen Augen lag ein feuchter Glanz auf. Sie reckten sich mit festem Druck die Hände und blickten sich sekundenlang in die Augen. In Hardys Blicken brannte der Stolz, in denen seines Vaters — Sorge.

„Ich gebe jetzt zu Mama auf die Tribüne“, sagte Leo von Sandow.

„Alles Glück wünsche ich dir, Hardy!“

„Danke, Papa! — Auf Wiedersehen nach dem Siege! — Und grüß mir Mama!“

Der alte Herr nickte und ging mit gesenktem Kopfe zu seinem Arbeitsplatz.

Hardy warf den Ufser ab, reichte ihn einem der Arbeiter und erschien nun in dunklem, fast schwarzen Flieger-Dreh, sodas er mit der enganliegenden Haube, die den ganzen Kopf einhüllte, und nur das Gesicht freiließ, fast unheimlich ausah. Er untersuchte noch einmal die Motoren, die Steuerung, sah nach, ob der Barograph in Ordnung und versiegelt sei und nicht dann.

„Alles klappt!“

Und doch zögerte er, den Befehl zum Aufstieg zu geben. Er blickte um sich, suchte jemanden mit den Augen. Immer hatte er die heimliche Hoffnung gehabt, die Fürstin werde im letzten Augenblick erscheinen und an seinem Fluge teilnehmen. Jetzt, da diese Hoffnung verloren ging, fühlte er ein schmerzliches Weh in der Brust.

„Allo allein?“ dachte er. „Kein Mensch, der mir vertraut, der den Flug mit mir wagt? — Das ist bitter! — Aber es muß auch so gelingen, denn ich glaube an mich selber. Gehe ego! — Ich bin ich! — Und nun weg mit allen kleinen Bedenken. Erzitter!“

Noch einen Blick warf er auf den Zugang und erblachte. Eben war Fürst Oranwig im Auto angekommen — allein! Mit seinen großen Schritten kam er näher, grüßte kurz und eifrig und sagte: „Da drohen wir's kühl sein. Arbeiten die Motore gut?“

„Tadellos!“

„Kein Defekt?“

„Kein.“

„Ist das so sicher?“

„Ja. Ich kenne meine Maschine wie mich selbst.“ Hardy blickte dem Fürsten kalt in die Augen und sagte leise: „Au revoir! — Mit dem Degen in der Faust!“

Der Fürst suchte die Schullern, antwortete aber nicht auf diese Herausforderung. Er griffte kurz und sagte im Weggehen leise: „Ni — ca — ei! — Wer ist wie Gott?“

Hardy fühlte, wie ihm das Blut ins Gesicht schoß und in hellem Troß sprang er auf den „Adler“ und preschte sich auf seinen Sitz.

„Los!“

Der Motor ratterte, die Drosselräder setzten sich erst langsam, und dann immer schneller in freifliegende Bewegung, in weiten Spiralen schraubte sich der „Doppeladler“ höher und höher empor.

Auf den Tribünen ward es stille; die Gläser wurden in zitternder Erwartung in den Händen und vor die Augen geballen — und Tausende von brennenden Augen blickten hinauf zu dem mächtigen schwarz-weißen Adler, der so stolz die Höhe nahm. Hardys Name fiel halblaut von Mund zu Mund!

Leo von Sandow und seine Frau saßen stumm nebeneinander. Sie hörten, was um sie her gesprochen wurde, wie man Wetten schloß, die Flughöhe abschätzte und den „Adler“ verfolgte, der höher und höher stieg und immer kleiner und kleiner wurde. Jetzt sah er aus, wie ein großer „Drachen“, dann wie ein Adler, wie eine Taube — und zuletzt wie etwas ein Sperling.

Der stolzen, kalten Frau von Sandow gab es doch einen Stich in die Brust, als sie ihren Sohn in so schwindelnder Höhe sah und sie dachte: „Wie wird ihm wohl jetzt zu Mute sein? — Was wird er denken? — Es ist ein Glück, einen so stolzen, wagemutigen Sohn zu haben, aber auch eine Sorge! — Man lebt in beständiger Aufregung und Angst! — Doch doch dieser Tag glücklich vorüber wäre!“

Ein kühler Wind strich über das Flugfeld, und Frau von Sandow hüllte sich fröstelnd in ihren Mantel. Von dem Flieger war nichts mehr zu sehen — das Grau der Wolken hatte ihm verschlungen.

Die beiden blickten sich bang in die Augen und seufzten. — Dann blickten sie wieder zur Höhe, suchten mit ihren Blicken den Sohn, ihren Einzigen! —

Zur selben Stunde kniete vor dem Marienaltare der St. Katharinenkirche eine junge, blasse, weinende Frau und flehte ohne Unterlaß: „O Madonna, Doh, Gnadenvolle, schübe den Bemessenen!“

Sieben Kilometer südlich von Berlin liegt am Teltowkanal der erste deutsche Flugplatz Jöbentzthal, eine riesenfläche von 150 Hektar, die mit tausenden Hektar bebaut, in welchen der Bau von Flugapparaten betrieben wird, begrenzt sind. Eine neue Industrie, eine neue Welt wächst hier aus der Erde, und Tausende und Abertausende strömen aus der Hundmillionenstadt herbei, so oft ein Flieger neue, fähne Probleme zu lösen sucht.

Die Tribünen waren überfüllt, alles harzte voll Spannung der kommenden Dinge.

Der Morgen war kühl und grau und ein leichter Wind strich über das emlos lang Flugfeld. Als Hardy und sein Vater im Automobil anfahren, reckte alles die Köpfe. „Das ist er! — Das ist er!“

In dem großen Schuppen stand der Flugapparat bereit. „Ist alles in Ordnung?“ fragte Hardy den Mechaniker, der die Motoren beherrschte.

„Alles in Ordnung!“

„Ist alles in Ordnung?“ fragte Hardy den Mechaniker, der die Motoren beherrschte.

„Alles in Ordnung!“

„Ist alles in Ordnung?“ fragte Hardy den Mechaniker, der die Motoren beherrschte.

1. Vaterländischer Abend des Volksvereins für das katholische Deutschland

Die geliebte Veranstaltung des „Volksvereins“ dürfen wir als einen Volltreffer bezeichnen. Vollbesetzter Saal, erhellte Redner, herrlicher Chorgesang usw. waren Dinge, die einen vollen Erfolg von vornherein sicherten und in Wirklichkeit die Begeisterung auf's Höchste steigerten.

Warnung!

Das Polizeipräsidium bittet um Veröffentlichung folgender Verordnung: Im Juli 1914 hat sich ein größerer Bauunfall in einem erst vor Jahresfrist fertiggestellten großen Fabrikgebäude in Berlin-Viktorienberg zugetragen.

Belehret die Dienstmädchen!

So manche Frau, die jetzt ihre beste Kraft der Kriegshilfe widmet, überläßt ihren Haushalt fast vollständig der Obhut von Dienstmädchen, ohne daran zu denken, daß sie auch diesen gegenüber im Kriegs-

Nährwert der Lebensmittel und für die zweckmäßigste Art der Erhaltung ihrer eigentlichen Nährstoffe. Wissen doch auch nur wenige Hausfrauen hierin Bescheid.

Dienstjubiläum

Die im hiesigen Hauptbahnhof bediensteten Zugführer Vera, Diekmann und Frau, ebenso Schaffner Haas feiern den 25jährigen Dienstjubiläum.

Gesuche

um Befreiung vom Militärdienst sind an die Königl. Polizeidirektion einzureichen.

Marktberichte

\* Bingen, 6. Jan. (Marktpreise). Per 100 Kilo: Weizen 27.50 Mark. Gerste 24.25 Mark. Korn 23.50 Mark. Hafer 22.30 Mark.

Letzte Nachrichten

Englisches Oberhaus

London, 10. Jan. Lord Lucas erklärt namens der Regierung, daß es streng verboten werden müsse, bei Besprechungen von militärischen Vorbereitungen Zahlen zu erwähnen.

Lord Selborne sagte: Deutschland hat gezeigt, daß es die wunderbarste Kampfmaschine besitzt, über die jemals eine Nation verfügt hat.

Der Lordkanzler sagte, die Aufgabe Englands in diesem Kriege bestehe nicht ganz mit der der Verbündeten. England müsse vor allem für die Herrschaft zur See sorgen.

Lord Curzon fragte, ob Sir Roger Casement nach dem, was vorgefallen sei, die Staatsdenonstion weiterbesuchen werde.

Lord Crewe sagte, das Rekrutierungssystem, das einen Stillstand über auch nur eine Entmutigung der britischen Exportindustrien mit sich brächte, würde auf den schließlichen Erfolg der britischen Waffen unglücklicher einwirken, als wenn die Rekrutierung um einige Tausend Mann hinter den Erwartungen zurückbliebe.

Berlin, 9. Jan. Der nach Unterschlagung von 120000 Mark am 27. Juli 1912 flüchtig gewordene Gurobiener Georg Sebell, der bei der Landwirtschaftlichen Rentkassenkasse angestellt war, wurde heute zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Brüssel, 7. Jan. Wie die Agence Journalier erfahren haben will, ist am 12. November 1914 der bekannte Millionenliebhaber Victor Wilmart aus dem Gefängnis von Saint-Gilles in Brüssel entwichen und wird bisher verfolgt.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, 11. Jan., 4 Uhr: Abonnements-Konzert. Leitung: Kapellmeister Herr. Jmmer. 1. Marsch aus „Die Amazonen“ (F. v. Bion).

Wetter-Nachrichten vom 11. Januar vorm 10 Uhr. Includes a circular weather gauge with 'Wetter' and 'Veränderung' scales, and a barometer. Text: Meist trübe mit Niederschlägen, milde, a er zeitweise zu frischen südwestliche Winde.

Amliche Wasserstands-Nachrichten vom Montag 11. Januar, vormittags 9 Uhr. Table with columns for Rhein, Main, and other rivers, showing water levels in meters.

Damen-Moden J. HERTZ Langasse 20

Mein großer Inventur-Ausverkauf erfreut sich seit Jahren in immer steigendem Maße eines ganz besonderen Zuspruchs, gerechtfertigt durch ungemein tief herabgesetzte Preise. Von diesen Ermäßigungen ist keine Abteilung ausgeschlossen.

Auszeichnungen

Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet: Fähnrich S. Wolfgang v. Reiter (Wiesbaden) 2. Sohn des Regierungsrätspräsidenten. — Herr d. L. Jakob Schlepfer (Weisenheim). — Obergefreiter Josef Schübach (Weisbach). — Sanier Jul. Diefel (Oberlahnstein). — Unteroffizier d. R. Paul Reyer (Kastilien). — Sergeant Solly Scheye (Kastilien). — Postillon Prang (Weisbach).

Finanzieller Wochenbericht von Gebrüder Arier, Bank-Gesellschaft, Wiesbaden, Rheinstraße 95.

11. Januar 1915.

Der letzte Reichsbankenschein, obwohl er eine Periode umfasst, welche durch einen weiteren Preisrückgang, den Reichsdebttag, unterbrochen war, zeigt eine abermalige Zunahme des Geldbestandes um 19 Millionen Mark. Die Geldausgabe vollzieht sich jede Woche so regelmäßig, daß mit der Zeit auch die dritte Milliarde erreicht werden wird.

Die ansehnliche Kurssteigerung der fünfprozentigen Reichsbankleihe konnte sich gut behaupten, da man es für möglich hält, daß die zweite Kriegsanleihe entweder in der Verzinsung oder in der Dauer der Laufzeit weniger günstig sein wird, wie die erste. Ueberdies erwartet man für erst in einigen Monaten. Nach der Kurs der fünfprozentigen Reichsbankanweisungen, welcher bisher zurückgeblieben war, konnte sich erhöhen. Des Ferneren behauptet höhere Nachfrage für dreiprozentige Reichsbankleihe, welche als beizugsfähig gilt. Japanische Anleihen erzielten ebenfalls Kurssteigerungen auf die Höhe, daß die Januar-Coupons auch bei in deutschem Besitz befindlichen Stücken der vierprozentigen Japanischen Anleihen 1906 eingelöst werden. Wir ziehen aus dem Text eines uns vorliegenden Stückes dieser Anleihe, daß Japan hierzu durch einen besonderen Paragraphen der Anleihebedingungen verpflichtet ist. Der § 11, der in englischer, französischer und deutscher Sprache auf den Städten niedergegebenen Bestimmungen und Bedingungen lautet nämlich wie folgt: „Die Zahlung der Zinsen auf die Schuldverschreibungen und die Rückzahlung des Kapitals soll sowohl in Kriegs- als auch in Friedenszeiten erfolgen, einerlei ob der Inhaber der Schuldverschreibung in gebürtiger eines befreundeten oder eines feindlichen Staates ist.“ Eine analoge Bestimmung bezieht sich auch für die dreiprozentigen Japanischen Anleihen, deren Coupons am 10. Januar fällig sind. Die Fälligkeit dieser Coupons ist daher ebenfalls mit Bestimmtheit zu erwarten. Wir bitten, japanische Coupons vornehmlich an unserer Kasse einzulösen zu wollen.

Wir halten sowohl von der fünfprozentigen Reichsbankleihe als auch von den fünfprozentigen Reichsbankanweisungen freie Stücke an unserer Kasse vorrätig und geben jetzt erster zum Kurse von 100.— Proz. mit, letztere zum Kurse von 99.50 Prozent netto ab. Die Stücke lauten auf 100, 500, 1000 Mark und höher. Ferner erlassen wir dreiprozentige japanische Landesbank-Schuldverschreibungen zu 97.— Proz. und vierprozentige Pfandbriefe verschiedener, erhaltener Hypothekendarlehen zu 93.— Prozent courtagelost und provisionsfrei.

Da seit einiger Zeit die Rhein-Post wieder geöffnet ist, lassen wir bemerken, in dieser Zeitung regelmäßig einen Kursbericht erscheinen, der die Kurse der hauptsächlichen, amerikanischen Eisenbahnaktien, Industriellen und Eisenbahnfonds enthält. Namentlich einige der letzteren sind hier ziemlich verbreitet, so daß der in Vorbereitung befindliche Kursbericht sicherlich größerem Interesse begegnen wird.

Theater, Kunst, Wissenschaft

„Schubertbund“-Wohltätigkeitskonzert

In Gärten des „Rotes Kreuzes“ hatte der Männergesangsverein „Schubertbund“ unter Herrn Vorsteher H. P. Langen aus Mainz im Kasino ein Konzert veranstaltet, das lebhaft besucht und in der Vortragordnung recht abwechslungsreich gehalten war. Der Männerchor, im Preiszuland auf etwa 38 Sänger zusammengeschnitten, bestand in vollkommenen Liedern von W. Supp, Schwarz, Hermann u. a. seine bekannte Dignität, glänzte besonders durch ein feines Pianissimo und ließ es an sorgfältiger Aufleitung und dynamischer Wirkung fast nirgends fehlen. In Einzelvorträgen, Viedern von Denzel, Kienz, Hummel, Weingartner usw. zeigte die Altistin Frau von Wilgelm von neuem, wie sie ihre kunstvoll gebildete, an sich keine aber angenehme Stimme, welche mit musikalischem Geschick zur Geltung zu bringen weiß. Willi Wunderlich aus Mainz ist einer von den Cellisten, die viel gelernt haben, aber gefühlte flüssige Technik und gelungener Ton verfügen und auf einem guten Instrumente lauter und musikalisch zu spielen vermögen. Die Cellisten von Händel, Tartini und Paganini fanden lebhaften Beifall, der auch die Violinen, mit guter Sordertechnik und tragendem, modulierenden Organ vorgetragenem Dichtungen von Liszt, Schöder, Herzog, Geyer, Wolf, Baumhau u. a. dem Publikum dem Weil aus Mainz zu teil ward. Als Begleiter am Flügel wählten die Damen Frau Dr. Maria-Schilowski und Frau Alice Lion mit Glück und Beherrschung ihres Amtes.

Der Verein der Künstler und Kunstfreunde

wird am Dienstag, 12. Januar 1915 im Bivallastino sein sechstes Konzert für 1914/15 abhalten. Fr. Mary Mora von Gorb aus Berlin — eine hier bekannte Sängerin — wird wieder von Schubert, Schumann, Brahms und Regner und der bekannte Cellist Enrico Reinhardt aus Mailand, Sonate für Klavier und Violoncell op. 38 C-moll von J. Brahms, Suite für Cello allein von J. S. Bach, Ballade von J. Suf, Serenata von Victor Herbert, Barlesce von A. Reubegger zum Vortrag bringen.

Rotterdam, 8. Jan. Wie der „Daily Telegraph“ aus Petersburg berichtet, wurde in den letzten Kämpfen der bekannte Komponist Franz Lehar von den Russen gefangen genommen. Ertrunken; zwei konnten sich retten.

Galeries Van der Loo (Luisenstraße 9). Die Ausstellung Wiesbadener Künstler ist gestern zu Ende gegangen; von heute Montag ab bleibt der Oberbalkon wegen vollständigen Rearrangements geschlossen. Die Ausstellung Deutsche Graphik, in der unsere ersten Künstler vertreten sein werden, wird nächsten Sonntag eröffnet.

Residententheater. Zum 75. Male gelangt am Montag der große Schlager „Die fünf Frankfurter“ von Carl Köhler zur Aufführung, während desselben Verlaufs so beifällig aufgenommenes neues Lustspiel „Kölsche Sprung“ am Mittwoch zum 4. Male in Szene geht. Das neue fröhliche Singspiel „Wollenritter“ wird in dieser Woche am Dienstag und Donnerstag gegeben. Am Freitag, abends 8 Uhr findet die zwölfte Volksvorstellung zu kleinen Preisen statt und bringt A. v. Rogebue's beliebtes Lustspiel „Die deutschen Kleinstädter“ in der damaligen Darstellungsweise. Der Vorverkauf zu dieser Vorstellung beginnt wiederum bereits am Montag. Als Neuheit für nächsten Samstag ist „Sturmidee“, Lustspiel von Fritz Grünbaum und Wilhelm Strod in Aussicht genommen.

Aus dem Vereinsleben

\* Kathol. Frauenbund. Die Rühnmittage der Jugendabteilung finden wieder regelmäßig jeden Montagvorm. von 3 1/2 Uhr an, statt. \* Altarverein. Montag, 11. Januar: Arbeitsstunde (St. B.) nachm. 3—6 Uhr. Samstag und Mittwoch, nachm. von 3 1/2—4 Uhr: Arbeitsstunden für die Erstkommunikantinnen im Zimmer des Altarverein. \* Marienverein. Mittwoch, 13. Januar: Wiederbeginn der Arbeitsstunden von 3—6 Uhr.

Literarisches

Aus der Feder Oberleutnant Probenius', erscheint jetzt unter dem Titel „Durch Not und Tod“ im Doppelheft Tempel- und Freytag-Verlag eine Serie höchst packender Schilderungen aus dem gegenwärtigen Weltkriege. Bis jetzt sind zwei Bände des vornehmst angelegten Werkes zur Ausgabe gelangt, dem wir es keineswegs zum Nachteil anrechnen, daß es auf den landläufigen höchst fraglichen Illustrationsgeschmack völlig verzichtet. Dafür bietet der Text meisterhafte Schilderungen verschiedener markanter Abschnitte aus dem Kriege und mit geschickter Auswahl sind sowohl die bedeutendsten Momente aus den Kämpfen der deutschen wie der österreichisch-ungarischen Armee herausgerissen. Bei der Beschaffung des Materials wurde Oberleutnant Probenius von seinem Sohne, dem bekannten Maler aus bester unterhält. Die in Form und Inhalt gleich bedeutende Veröffentlichung darf des Interesses vieler Kreise des gebildeten deutschen Lesepublikums sicher sein, um so mehr als der bescheidene Preis von 1 Mk. der Band oder 25 Bgr. der Lieferung in keinem Verhältnis zu dem inneren Werte des Werkes steht.

Die Uebersichtskarte der vereinigten preussischen und baltischen Staatseisenbahnen im Maßstab 1:600 000 (9 Blatt) ist in diesem Jahre in neu bearbeiteter Auflage erschienen. Die Karte kann durch die Simon Schropp'sche Landkartenhandlung Berlin NW, Dorotheenstraße 15 bezogen werden. Der Kostenpreis für das Exemplar beträgt 8 Mark.

Bekanntmachung

Die Trodenkartoffel-Verwertungsgesellschaft mit beschränkter Haftung zu Berlin wird ermächtigt, die Befitzer von Kartoffelstöcken, Kartoffelmehlmehl, Kartoffelstärke und Kartoffelstärke-mehl aufzufordern, ihr bestimmte Mengen dieser Gegenstände zu überlassen. Eine solche Aufforderung hat die Wirkung, daß Verfügungen über die von ihr betroffenen Gegenstände nichtig sind; den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen. Die Aufforderung wird unwirksam, wenn sie nicht binnen einer Woche, nachdem sie dem von ihr Betroffenen zugegangen ist, durch Erlass der Behörde bestätigt wird. Zuständig sind die Landräte (in Hohenzollern die Oberamtmänner), in deren Bezirk sich die Gegenstände befinden; für den Landespolizeibezirk Berlin ist der Polizeipräsident von Berlin zuständig.

Berlin, den 23. Dezember 1914.

Der Minister für Handel und Gewerbe:

gez.: Dr. Sydow.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten:

gez.: H. Müller.

Der Minister des Innern:

gez.: v. Jarocki.

Dankfagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste sagt innigsten Dank

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Elisabeth Erbes geb. Thomas

Lorch a. Rhein, Wiesbaden, Gelnhausen, Berlin, den 11. Januar 1915.

In kurzer Zeit

fertigt die Druckerei von Hermann Rauch, Friedrichstraße 30 (Verlag der Rheinischen Volkszeitung), Fernsprecher Nr. 636 auch alle Trauerdrucksachen in jeder Ausstattung nach Wunsch, bei maßiger Preisberechnung, insbesondere Codesanzeigen und Dankfagungskarten.

Kurhaus zu Wiesbaden

Abonnements-Einladung

II. Cyklus von 6 Konzerten

ausgeführt vom verstärkten Kurorchester, unter Leitung des Herrn Musikdirektors Carl Schuricht.

Konzerttage: Freitag, 5., 12., 19. Februar, Sonntag, 7. März, Freitag 19. und 28. März 1915, 7.30 Uhr abends.

Gesangssolisten: Fräulein Affermann, Herren Bender, Bohnen, Ciesak.

Instrumental-Solisten: Herren Backhaus und Reber.

Programm:

Beethoven: Symphonie Nr. V und Nr. VII

Brahms: Symphonie Nr. III, Haydn-Variationen

Bruckner: Adagio aus der IX. Symphonie

Dvorak: Rhapsodie

Goldmark: Sakuntala oder Im Frühling

Hausberger: Barbarossa (zum I. Male) Leitung der Komponist

Kleinau: Symphonie F-moll (zum I. Male) Leitung der Komponist

Liszt: Mazeppa's Heldenklage

Mandl: Sonne aufgang, für Streichmusik, Harfe und Orgel. (zum I. Male.)

Niemann: Eine rheinische Nachtmusik. (zum I. Male.)

Rudorff: Ouverture „Der blonde Eckbert“ (zum I. Male.)

Schubert: Symphonie C-dur

Schumann: Genoveva

Wagner: Tristan, Vorspiel und Schluß. Meistersingervorspiel.

Abonnementspreise für alle 6 Konzerte:

Logensitz 15 Mk., Mittelgalerie 1. und 2. Reihe und I. Parkett 1. bis 20. Reihe 12 Mk., I. Parkett 21. bis 28. Reihe 9 Mk.,

Mittelgalerie 3. bis letzte Reihe, Ranggalerie und II. Parkett 6 Mk. — Ranggalerie-Rückst. wird nicht im Abonnement ab-

gegeben. — Die Plätze der selbigen Abonnenten werden bis zum 16. Januar, abends 6 Uhr offengehalten.

Kassenpreise:

Logensitz 3 Mk., I. Parkett 1. bis 20. Reihe und Mittelgalerie 1. und 2. Reihe 2.50 Mk., I. Parkett 21. bis 28. Reihe 2 Mk.,

Mittelgalerie 3. bis letzte Reihe, Ranggalerie und II. Parkett 1.50 Mk., Ranggalerie-Rückst. 1 Mk.

Städtische Kurverwaltung.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden e.V.

Zum Besten der Kriegslürsorge des Roten Kreuz und des Kaufmännischen Vereins

Mittwoch, 13. Januar, abends 8.30 Uhr im Festsaal der „Turngesellschaft“, Schwalbacherstr. 8

London u. Paris im Krieg

Vortrag mit Lichtbildern über Reisen durch London und Frankreich im Dezember 1914

Von Norbert Jaques, Schloss Luxburg (Badense)

Eintrittspreise Saal und Galerie . . . Mk. 1.—

Vorbehaltene Plätze im Saal . . . Mk. 2.—

Eintrittskarten für Mitglieder zu Vorzugspreisen nur in der Geschäftsstelle, Luisenstraße Nr. 26.

Kartenverkauf bei den Herren: Walther Seidel, Wilhelm-

straße 56, Ed. Frauend, Nachf. Langgasse 24, Ernst Kub-

mann, Wilhelmstraße 34, H. Schellenberg'sche Buch-

handlung, Kirchgasse 1, C. Werner, Bismarckring.

Vorbehaltene Plätze nur bei Herrn Walther Seidel, Wilhelmstraße 56.

Für Kriegsteilnehmer! Gebetszettel.

„Katholischer Christ, erwecke jeden Tag die vollkommene Reue Von P. Theodosius Brümle O. F. M.“

im Einzelverkauf 3 Pfg., 50 Stück 1 Mk., 100 Stück 1.75 Mk. empfehle

122.00 Nachnahme

Hermann Rauch, Verlag, Wiesbaden.

Vom 10. bis 15. Januar:

Reste-Tage

Große Posten frühgewordener Damen-Wäsche und Winterblusen

im Preise bedeutend zurückgesetzt.

Auf sämtliche Waren 10% Rabatt.

G. H. Lugenbühl, 19 Marktstrasse, Ecke Grabenstrasse 1

Kreiskomitee vom roten Kreuz Schloßplatz 1 Mittelbau



Abteilung III Annahme von Liebesgaben

Insbesondere: Cigarren, Tabak, Taschenlaternen, Kerzen, Schokolade, Kakao, Hafermehl, Dauerwurst, Zucker, Handtücher, Taschentücher.

Ausgabe von Strickwolle und zugeschnittenen Hemden (Keine Vergütung von Arbeitslohn.)

Geöffnet: Werktags von 9—1 Uhr Vorm. und 3—6 Uhr Nachm.

# Aufruf

an die  
deutschen Hausfrauen der Stadt Wiesbaden.

In der Zeit vom 18. bis 24. Januar 1915 soll, unter wärmster Billigung der Kaiserin in ganz Deutschland eine Reichswollwoche stattfinden. Der Zweck dieser Reichswollwoche besteht darin, für unsere im Felde stehenden Truppen die in den deutschen Familien noch vorhandenen überflüssigen warmen Sachen und getragenen Kleidungsstücke (Herren- und Frauenkleidung, auch Unterkleidung) zu sammeln. Es sollen nicht nur wollene, sondern auch baumwollene Sachen, sowie Tuche eingesammelt werden, um daraus namentlich Überziehwesten, Unterjacken, Beinkleider, vor allem aber Decken anzufertigen. Gerade an Decken besteht für die Truppen ein außerordentlicher Bedarf, da sie den Aufenthalt in den Schützengräben sehr erleichtern und erträglich machen. Mit großem Erfolg sind bereits von sachverständiger Seite aus alten Kleidern aller Art Decken in der Größe von 1,50:2 Meter hergestellt worden, die einen hervorragenden Ersatz für fabrikmäßig erzeugte wollene Decken bilden und deren Herstellungskosten nur ein Viertel einer fabrikmäßig hergestellten wollenen Decke betragen.

Zu dieser Aufgabe bedürfen wir der tätigen Mitarbeit aller deutschen Frauen unserer Stadt. Richtet Euch jetzt darauf ein, in Euren Schränken nachzusehen, was Ihr entbehren könnt, um es denen zu widmen, die mit ihrer Brust und ihrem Blut uns alle beschützen. Gebt, soviel Ihr irgendwie entbehren könnt! Nur diejenigen Familien, in denen ansteckende Krankheiten herrschen, bitten wir, sich im Interesse der Allgemeinheit an dem Liebeswerk auf diese Weise nicht zu beteiligen. Also nochmals, deutsche Hausfrauen, frisch ans Werk!

Sammelt aus Schränken und Truhen, was Ihr an Entbehrlichem findet! Schnürt es zu Bündeln, packt es in Säcke und haltet es bereit, wenn alle unsere Helfer in der Reichswollwoche vom 18. bis 24. Januar 1915 an Eure Türen klopfen.

Bezirkskomitee vom Roten Kreuz  
für den Regierungsbezirk Wiesbaden:  
v. Meister.

Bezirksverband Vaterländischer  
Frauenvereine:  
Prinzessin Elisabeth  
zu Schaumburg-Lippe.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz für die Stadt Wiesbaden:  
Krebs.

**Paul Rehm**  
Zahnpraxis :: Friedrichstrasse 50 I.  
Telefon 3118.  
Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnrögullerungen,  
Künstlicher Zahnersatz etc.  
Dentist des Wiesbadener Beamtenvereins.

Soeden erschienen:  
**Fleming's Spezialkarte**  
für den  
Kriegsschauplatz in Polen  
Maßstab: 1:600 000  
Preis M. 1.—, Porto 10 Pf.  
Zu beziehen durch  
**Hermann Rauch**  
Buchhandlung der Rhein. Volkszeitung  
Wiesbaden, Friedrichstraße 30.

## Andenken an gefallene Krieger

Soeden sind erschienen:

### Gedenkblatt an gefallene Krieger

Wandbild Nr. 11633. In Silber, Schwarz und Lohbraun mit freiem Mittelteil zum Ausdrück oder zum Aufkleben des entsprechenden Textes und auch des Porträts des Gefallenen. Bildgröße 37,2:24,8 cm. Papierformat 54:35 cm. Preis des Blattes M. 1.—

Ein Gedenkblatt an gefallene Krieger, das den Gefallenen in würdiger, sinnvoller Weise ehrt und für dessen Familie und Verwandte ein wertvolles, künstlerisch wertvolles Andenken an den zur Ehre des Vaterlandes verstorbenen Angehörigen darstellt.

### Trauerbildchen für gefallene Krieger

Bildchen zum Einlegen in Gebetbücher mit Darstellungen der Schutzpatrone des Soldatenstandes

Nr. 1610. Sieben Darstellungen, Erzengel Michael, Römischer Hauptmann Longinus, Hauptmann von Kapfarnaum, Konstantin der Große, St. Martin, St. Sebastian, St. Barbara) Format: 110:70 mm. B-Rarten ohne rückseitigen Text, Blinde à 10; Stück M. 1.40 F mit rückseitigen Text und Linatur zum handschriftlichen Einlegen des Namens des Gefallenen M. 2.—

Nr. 1613. Dieselben vierseitig. B-Rarten ohne rückseitigen Text, Blinde à 100 Stück M. 2.60

Nr. 1611. Zehn Darstellungen (Erzengel Michael, Römischer Hauptmann Longinus, Hauptmann von Kapfarnaum, Konstantin der Große, St. Martin, St. Sebastian, St. Barbara, St. Mauritius, St. Sebastian, St. Barbara) Format 112:78 mm. B-Rarten, ohne rückseitigen Text, Blinde à 100 Stück M. 1.80 F mit rückseitigen Text und Linatur zum handschriftlichen Einlegen des Namens des Gefallenen, Blinde à 10; Stück M. 2.40

Nr. 1612. Dieselben mit Lohdruck. B-Rarten, ohne rückseitigen Text, Blinde à 100 Stück M. 2.—, F mit rückseitigen Text, Blinde à 10; Stück M. 2.60

Die zehn Heiligengestalten gehören zum Besten, Eigenartigen, Feinsten, das in der Neuzeit in Andenkenbildchen geschaffen wurde.

Dr. P. Albert Ruhn,  
Auf Bestellung belagern wir auch den Ausdruck von speziellen Text und Porträt auf die Rückseite der Trauerbilder. Mit Ehren stehen wir zu Diensten.

Durch alle Buch- und Kunsthandlungen sowie Buchdruckerien zu beziehen

**Verlagsanstalt Benziger & Co. n. G.**  
Einfiedeln, Waldshut, Eöln a. Rh. Strahburgi. G.

### Königliche Schauspiele

Montag, den 11. Januar 1915.  
22. Vorstellung Abonnement B

#### Preziosa

Schauspiel in 4 Akten von Max Alexander Wolf. Musik von Carl Maria von Weber.  
In Szene gesetzt von Herrn Ober-Regisseur Rebus.  
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9.30 Uhr

#### Residenz-Theater

Montag, den 11. Januar 1915.  
Dagmar und Hünsligerarten günstig!  
**Die fünf Frankfurter.**  
Schauspiel in 3 Akten von Karl Höpfer.  
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

#### Kur-Theater

Montag, den 11. Januar 1915.  
Schauspiel des  
**Frankfurter Schumann-Theaters.**  
**Kamrad Müllers**  
Vaterländisches Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Jean From und Georg Olshausen.  
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 10.30 Uhr.

#### Klavierstimmer (blind)

empfehlen sich  
**Josef Rees, Wiesbaden**  
Doppelmeierstraße 28. Telefon 5905  
Geht auch nach auswärt.

#### Der Rheumatismus

Nach Hezen-  
schub, Gelenk-, Gelenk-  
schmerz usw. hat, gut 6 Proben v.  
Jahn's Salbe, Ober-Ingenieur.



### Umzüge unter Garantie.

Verlegung ganzer Wohnunge-  
einrichtungen u. einzeln. Stücke  
An- u. Abfuhr von Waggons  
Spezialisten jeder Art.  
Schweres Kraftfahrzeug.  
Verlegung von  
Sand, Kies und Gartenkies  
**Expeditions-Gesellschaft**  
Wiesbaden G. m. b. H.  
nur Adolfsstraße 1  
an der Rheinstraße.  
Nicht zu verwechseln mit  
anderen Firmen.  
872 Telefon 872  
Telegramm-Wort: „Exempt“.  
Eigene Lagerhäuser:  
Adolfsstraße 1 und an dem Güter-  
bahnhof Wiesbaden-West.  
(Telefon 446)

## 28. Gabenverzeichnis.

Es gingen weiter ein für die Zentralstelle der Sammlungen für die freiwillige Hilfsstätigkeit im Kriege, Kreiskomitee vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk Wiesbaden in der Zeit vom 24. Dezember 1914 bis einschließlich 8. Januar 1915:

Frau Wegg (8. Gabe) für die Diarmer, Dindenburgs) 500 M.  
Geheimrat B. (6. Gabe) 50 M. — Balling 30 M.  
— Durch das Bankhaus Marcus Berle & Cie. gingen ein: Moiss Rayer (4. Gabe) 1000 M. — Geh. Kommerzienrat E. Barling (2. Rate) 5000 M. — General von Lenz 50 M. — Oberlieutenant Winter 20 M. — Frau Oberlieutenant Winter 10 M. — Adolf Bender 45 M. — Durch die Bank für Handel und Industrie gingen ein: Sanitätsrat Dr. Brochling (6. Gabe) 100 M. — Amtsgerichtsrat E. Vieder 50 M. — Biereck Bedmann (Monatsgabe) 10 M. — Sanitätsrat Dr. Wandor (3. Gabe) 100 M. — Otto Bauer (Quartiergeld) 33 M. — Frau Laura Troost (4. Gabe) 100 M. — Geh. Kommerzienrat (5. Monatsgabe) 1000 M. — Fr. von Nord 100 M. — K. D. für Kriegsblinde 50 M. — Beamten der R. D. A. 60 M. — Oberfeldarzt Biermann 20 M. — Dr. I. Blach 25 M. — 20 % von Bühnenverkauf „Aus großer Zeit“ 24 M. — K. von U. 60 M.

Durch die Deutsche Bank gingen ein: Robert Rüppelbuch (4. Gabe) 500 M. — Frau Hugo Lühl (4. Gabe) 25 M. — Oberst Franz Kottau (5. Gabe) 10 M. — Frau von Vengerle (für die Verwundeten im Felde) 500 M. — Frau von Vengerle (zum Ankauf von Holz- und Winterstoffen für die Soldaten im Felde) 400 M. — E. Rumpff (5. Gabe) 300 M. — Geheimrat Laurat Diekmann 25 M. — Fräulein Hedwig Dietrich aus Amerika 20 M. — Volkseisenrat Döring (2. Gabe) 10 M. — Fr. Elia Döring aus Kleren (2. Gabe) 20 M. — Durch die Dresdener Bank Eugen Panzer 10 M. — E. D. 3 M. — Justizrat von Ed. (3. Gabe) 500 M. — Frau General von 6.50 M. — Erhardt 20 M. — Ein Dienstmädchen 5 M. — Eine Offiziersstochter für die deutsche Offiziersstochterspende 1 M. — Frau Konrad Eisenkuf (3. Gabe) 50 M. — August Eisenwein (6. Gabe) Wollfaden für den Ofen 200 M. — Erlös aus Theaterspielen 22 M. — Erlös aus verkauften Karten, Bildern und Liebern 350 M. — Erlös des Schauspielers „Die deutsche Frau“ vom 17. und 26. Dezember 1914, 51.10 M.  
F. P. 10 M. — Verlag Frauenkapital, Berlin 20 M. — Adolf Fröhlich (statt Neujahrsgeschenke für seine Kunden) 30 M.

Durch die Genossenschaftsbank für Dessen-Raffau Frau Dr. med. Sedens, Bierstadt 20 M. — B. Genling (3. Gabe) 500 M. — Amtsgerichtsrat Geppert 500 M. — Gesellschaft für Unbes. Gasmaschinen für Rechnung des Herrn D. Ballo aus

Lugano 20 M. — Hauptmann a. D. Gierlich (4. Gabe) 100 M. — Oberbürgermeister Geh. Oberfinanzrat Dr. Bläffing 150 M. — Frau D. Göbel 200 M. — Frau H. Göbel 200 M. — Frau Gamera aus Kattowitz D. S. 10 M. — Gilly Groß 10 M. — D. Groß 25 M. — Durch Frau Gehamrat Göth von ihrem Sohn Professor D. Göth in Dresden 80 M.

Rübe Dofenstein, gesammelt am Silvester 1 M. — Heintz (4. Gabe) 20 M. — Oberlieutenant Veil (5. Gabe) 60 M. — Rentner Dederich (6. Gabe) 100 M. — Bankrat Dorn (6. Gabe) 50 M.

Inhalt verschiedener Sammelbüchlein 122.76 M.  
— L. D. Jung (6. Gabe) 40 M.  
Geheimrat Dr. Fröh Kalle (9. Gabe) 200 M. — Durch die Kgl. Kreisstelle: Landgerichtspräsident Geheimrat Obergünther Wende (6. Gabe) 50 M. — Amtsgerichtsrat Karnath 20 M. — Kindererziehungsanstalt, Gerodensstraße 13, 14, 31 M. — Firma W. H. Kohn (für Robottarmen) 2.75 M.  
L. K. Monatsbeitrag für die Hinterbliebenen) 5 M. — Lange 20 M. — Lehrerverein Dierdorf 25 M. — Direktor Dr. E. Lohmberg (6. Gabe) 60 M. — Lombard-Spargesellschaft 20 M. — Regierungsekretär Ludwig (4. Gabe) 20 M.  
R. J. (5. Gabe) 20 M. — Dr. ing. J. Raffensly (6. Gabe) 1000 M. — Franz Rees 10 M. — Durch die Mitteldeutsche Kreditbank gingen ein: Frau Erdmunt Dohendorf (5. Gabe) 100 M. — Justizrat Kuback (monatl. Beitrag) 30 M. — von Th. 20 M. — B. R. bezwecktes Trinkgeld zweier Dienstmädchen, für warme Unterbekleidung) 25 M. — Stadtschulrat a. D. Müller (6. Gabe) 20 M. — Dr. Jos. Müller (4. Gabe) 20 M.

Durch die Nassauische Landesbank (gelegentliche Sammlung im Landesbankgebäude) 176 M. — Frau Franz 20 M. — Frau Hauptmann Niemann für die deutsche Offiziersstochterspende 10 M. — D. S., Erlös aus Postkarten 15 M.

Mentner Emil Weiders (6. Gabe) 100 M. — Adolph Viel 50 M. — Frau Dr. Viratz 50 M. — Fr. Martha Wätsch (für den Ofen) 10 M. — F. Wöter (6. Gabe) für die Zurückverbleibenden 100 M. — F. T. Wöter (4. Gabe) 100 M. — Dr. Präffian (3. Gabe) 100 M.

Frau Waid 10 M. — Durch die „Rheinische Volkszeitung“: Berlin für kath. Dienstmädchen 100 M. — E. D. 5 M. — Fr. J. Kettler 100 M. — Fr. Richter (Monatsbeitrag) 10 M. — Hermann Möhle (6. Gabe) 100 M. — Gustav Kuntzen (letzte Gabe) 2000 M.

Satz (4. Gabe) 10 M. — Sammelbüchlein der Abteilung 3, 12.63 M. — Sammlung der Schüler der Handeldschule Leiber 1.30 M. — Sammlung Kronenbräuer 36.58 M. — Seibert (6. Gabe) 25 M. — Lehrer P. Schürich, s. B. im Felde 18.30 M. — Ernst Schraun (6. Monatsrate) 100 M. — Frau Schurz (4. Gabe) 200 M. — Oberregierungsrat Springorum 50 M.

Bürgermeister Travers 50 M. — Uberschuh Kreuzjennig-Kartensammlung 1 M. — Unbekannt 10 M. — Unbekannt 5 M. — Unbekannt 50 M. — Professor Wener (6. Gabe) 200 M.

Verkauf aus patriotischen Karten 200 M. — Viktoria-Versicherung 10 M. — Viktoria-Versicherung, für Speisung armer Kinder 10 M. — Viktoria-Versicherung, Dindenburg-Spende 5 M. — Fr. W. Boster 100 M. — Von einem Dienstmädchen 20 M. — Durch den Vorhubs-Verein: R. R. 10 M. — Regierungsekretär Heinrich Weber, weitere Gabe 11 M. — Strohhaussekretär Dr. ins Scheuermann (Monatsbeitrag) 10 M. — Dr. Eugen Fischer 30 M.

von W. (5. Gabe) 3 M. — W. H. 5 M. — Dr. Wagner 40 M. — Felix Wedeling (6. Gabe) 100 M. — Frau E. F. Weisbach (4. Gabe) 20 M. — Wally Weller hat Weihnachtsgabe 10 M. — Wiesbadener Tagelichtsammlung 186 M. — Wiesbadener Tagelichtsammlung, Kriegsblinderarten 10 M. — Walter Wilms, Paul Knapp, 250 M. — J. Wittenberg 2.85 M. — Wertpapiere Fr. Elisabeth Preis, über 3/4 % Pfandbriefanleihen der neuen Boden-Kredit-Ges. über je 300 M. mit Zinseszinsen, — Fr. Scheibler, Kgl. Sachl. Schulverschreibung über 30 M. Zinsl. Rente, 3 % auf 1000 M. Kapital mit Zinseszinsen.

Einnahme am 24. Dezember 1914 M. 801.—  
Einnahme am 28. Dezember 1914 M. 2267.—  
Einnahme am 29. Dezember 1914 M. 508.69  
Einnahme am 30. Dezember 1914 M. 116.30  
Einnahme am 31. Dezember 1914 M. 1355.—  
Einnahme am 2. Januar 1915 M. 844.05  
Einnahme am 4. Januar 1915 M. 1140.—  
Einnahme am 5. Januar 1915 M. 1399.—  
Einnahme am 6. Januar 1915 M. 682.10  
Einnahme am 7. Januar 1915 M. 1737.—  
Einnahme am 8. Januar 1915 M. 1134.—  
Einnahme der Samml. der vor-  
erwähnten Banken M. 11 098.—  
Gesamtsumme der bis jetzt einge-  
gangenen Beträge M. 810 907.74

## Druck- sachen

in  
jeglicher  
Art und Aus-  
führung, f. Behörden  
und Private, wie Werke,  
Preislisten, Kataloge,  
Totenbriefe und  
-Karten  
etc.

### H. Rauch

Wiesbaden, Friedrichstr.  
Telephonanschluß  
Nr. 636

# Fahrplan vom 1. Januar 1915.

Eine Gewähr dafür, daß die im Fahrplan verzeichneten Züge verkehren und eine Gewähr für die Rück- oder Weiterbeförderung bei Anschlußverhältnissen wird nicht geleistet.  
 Als Reisegepäck werden nur Gegenstände angenommen, deren der Reisende zur Reise bedarf, außerdem auch, soweit Platz vorhanden, die in Ausf. Best. 1 zu § 80 G. B. O. genannten Gegenstände.  
 Aus betrieblichen Gründen kann die Gepäckabfertigung auf einzelnen Stationen oder für einzelne Züge zu jeder Zeit eingeschränkt oder abgelehnt werden. Befreiung wird nicht gewährt.  
 Die Schnellzüge führen 1.-3. Wagenklasse und sind zuschlagspflichtig und sind durch Fettdruck hervorgehoben.  
 Die Zeiten von 600 abends bis 600 morgens sind durch Unterstreichung der Minutenzahlen gekennzeichnet.

## Frankfurt - Wiesbaden - Niederlahnstein - Coblenz.

|                    |      |      |      |      |      |       |       |       |       |       |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |       |       |
|--------------------|------|------|------|------|------|-------|-------|-------|-------|-------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|-------|-------|
| Frankfurt Hbf. ab  | 5:22 | 6:17 | 7:12 | 8:00 | 8:21 | 10:00 | 11:51 | 12:30 | 12:50 | 12:59 | 2:28 | 2:51 | 3:10 | 4:11 | 4:20 | 5:16 | 6:37 | 7:30 | 7:38 | 8:19 | 9:43 | 10:16 | 11:28 |
| Nied. Lahnst. ab   | 5:22 | 6:17 | 7:12 | 8:00 | 8:21 | 10:00 | 11:51 | 12:30 | 12:50 | 12:59 | 2:28 | 2:51 | 3:10 | 4:11 | 4:20 | 5:16 | 6:37 | 7:30 | 7:38 | 8:19 | 9:43 | 10:16 | 11:28 |
| Wiesbaden ab       | 5:22 | 6:17 | 7:12 | 8:00 | 8:21 | 10:00 | 11:51 | 12:30 | 12:50 | 12:59 | 2:28 | 2:51 | 3:10 | 4:11 | 4:20 | 5:16 | 6:37 | 7:30 | 7:38 | 8:19 | 9:43 | 10:16 | 11:28 |
| Niederlahnstein ab | 5:22 | 6:17 | 7:12 | 8:00 | 8:21 | 10:00 | 11:51 | 12:30 | 12:50 | 12:59 | 2:28 | 2:51 | 3:10 | 4:11 | 4:20 | 5:16 | 6:37 | 7:30 | 7:38 | 8:19 | 9:43 | 10:16 | 11:28 |
| Coblenz ab         | 5:22 | 6:17 | 7:12 | 8:00 | 8:21 | 10:00 | 11:51 | 12:30 | 12:50 | 12:59 | 2:28 | 2:51 | 3:10 | 4:11 | 4:20 | 5:16 | 6:37 | 7:30 | 7:38 | 8:19 | 9:43 | 10:16 | 11:28 |

## Coblenz - Niederlahnstein - Wiesbaden - Frankfurt.

|                    |      |      |      |      |      |       |       |       |       |       |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |       |       |
|--------------------|------|------|------|------|------|-------|-------|-------|-------|-------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|-------|-------|
| Coblenz ab         | 5:22 | 6:17 | 7:12 | 8:00 | 8:21 | 10:00 | 11:51 | 12:30 | 12:50 | 12:59 | 2:28 | 2:51 | 3:10 | 4:11 | 4:20 | 5:16 | 6:37 | 7:30 | 7:38 | 8:19 | 9:43 | 10:16 | 11:28 |
| Niederlahnstein ab | 5:22 | 6:17 | 7:12 | 8:00 | 8:21 | 10:00 | 11:51 | 12:30 | 12:50 | 12:59 | 2:28 | 2:51 | 3:10 | 4:11 | 4:20 | 5:16 | 6:37 | 7:30 | 7:38 | 8:19 | 9:43 | 10:16 | 11:28 |
| Wiesbaden ab       | 5:22 | 6:17 | 7:12 | 8:00 | 8:21 | 10:00 | 11:51 | 12:30 | 12:50 | 12:59 | 2:28 | 2:51 | 3:10 | 4:11 | 4:20 | 5:16 | 6:37 | 7:30 | 7:38 | 8:19 | 9:43 | 10:16 | 11:28 |
| Frankfurt ab       | 5:22 | 6:17 | 7:12 | 8:00 | 8:21 | 10:00 | 11:51 | 12:30 | 12:50 | 12:59 | 2:28 | 2:51 | 3:10 | 4:11 | 4:20 | 5:16 | 6:37 | 7:30 | 7:38 | 8:19 | 9:43 | 10:16 | 11:28 |

## Wiesbaden - Mainz Hauptbahnhof

|              |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |       |       |       |       |       |
|--------------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|-------|-------|-------|-------|-------|
| Wiesbaden ab | 5:21 | 6:08 | 6:24 | 7:20 | 7:44 | 8:31 | 9:09 | 1:00 | 1:04 | 1:12 | 1:28 | 1:36 | 1:53 | 2:42 | 3:03 | 3:20 | 3:45 | 4:17 | 4:47 | 5:36 | 6:11 | 6:45 | 7:25 | 7:40 | 7:48 | 8:40 | 9:36  | 10:10 | 10:54 | 11:07 | 11:30 |
| Wiesbaden an | 5:27 | 6:15 | 6:31 | 7:27 | 7:51 | 8:38 | 9:16 | 1:04 | 1:08 | 1:16 | 1:32 | 1:40 | 1:57 | 2:46 | 3:07 | 3:24 | 3:49 | 4:21 | 4:51 | 5:40 | 6:15 | 6:49 | 7:29 | 7:44 | 8:36 | 9:32 | 10:06 | 10:50 | 11:03 | 11:26 |       |

## Mainz Hauptbahnhof - Wiesbaden

|               |       |      |      |      |      |      |      |      |      |      |       |       |       |       |       |       |       |       |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |       |       |       |       |       |
|---------------|-------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|-------|-------|-------|-------|-------|
| Mainz Hbf. ab | 12:33 | 5:00 | 5:33 | 6:41 | 7:14 | 7:43 | 8:32 | 9:05 | 9:17 | 9:57 | 10:12 | 10:37 | 10:48 | 11:18 | 12:21 | 12:40 | 12:51 | 12:58 | 1:08 | 1:25 | 2:08 | 2:30 | 2:48 | 3:15 | 3:37 | 4:13 | 4:24 | 5:07 | 6:03 | 6:42 | 7:20 | 8:04 | 9:06 | 9:52  | 10:10 | 10:44 | 11:07 | 11:26 |
| Mainz Hbf. an | 12:43 | 5:10 | 5:43 | 6:51 | 7:24 | 7:53 | 8:42 | 9:15 | 9:27 | 1:00 | 1:02  | 1:05  | 1:18  | 1:21  | 1:25  | 1:30  | 1:35  | 1:40  | 1:45 | 1:50 | 2:33 | 2:55 | 3:13 | 3:40 | 4:02 | 4:24 | 4:35 | 5:18 | 6:14 | 6:53 | 7:31 | 8:15 | 9:17 | 10:03 | 10:37 | 11:00 | 11:19 | 11:38 |

## Wiesbaden - Niedernhausen und zurück.

|              |      |      |      |      |      |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |   |
|--------------|------|------|------|------|------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|---|
| Wiesbaden ab | 5:19 | 6:00 | 7:01 | 8:02 | 9:03 | 10:04 | 11:05 | 12:06 | 13:07 | 14:08 | 15:09 | 16:10 | 17:11 | 18:12 | 19:13 | 20:14 | 21:15 | 22:16 | 23:17 | 24:18 | 25:19 | 26:20 | 27:21 | 28:22 | 29:23 | 30:24 | 31:25 | 32:26 | 33:27 | 34:28 | 35:29 | 36:30 | 37:31 | 38:32 | 39:33 | 40:34 | 41:35 | 42:36 | 43:37 | 44:38 | 45:39 | 46:40 | 47:41 | 48:42 | 49:43 | 50:44 | 51:45 | 52:46 | 53:47 | 54:48 | 55:49 | 56:50 | 57:51 | 58:52 | 59:53 | 60:54 | 61:55 | 62:56 | 63:57 | 64:58 | 65:59 | 66:00 | 67:01 | 68:02 | 69:03 | 70:04 | 71:05 | 72:06 | 73:07 | 74:08 | 75:09 | 76:10 | 77:11 | 78:12 | 79:13 | 80:14 | 81:15 | 82:16 | 83:17 | 84:18 | 85:19 | 86:20 | 87:21 | 88:22 | 89:23 | 90:24 | 91:25 | 92:26 | 93:27 | 94:28 | 95:29 | 96:30 | 97:31 | 98:32 | 99:33 | 100:34 | 101:35 | 102:36 | 103:37 | 104:38 | 105:39 | 106:40 | 107:41 | 108:42 | 109:43 | 110:44 | 111:45 | 112:46 | 113:47 | 114:48 | 115:49 | 116:50 | 117:51 | 118:52 | 119:53 | 120:54 | 121:55 | 122:56 | 123:57 | 124:58 | 125:59 | 126:00 | 127:01 | 128:02 | 129:03 | 130:04 | 131:05 | 132:06 | 133:07 | 134:08 | 135:09 | 136:10 | 137:11 | 138:12 | 139:13 | 140:14 | 141:15 | 142:16 | 143:17 | 144:18 | 145:19 | 146:20 | 147:21 | 148:22 | 149:23 | 150:24 | 151:25 | 152:26 | 153:27 | 154:28 | 155:29 | 156:30 | 157:31 | 158:32 | 159:33 | 160:34 | 161:35 | 162:36 | 163:37 | 164:38 | 165:39 | 166:40 | 167:41 | 168:42 | 169:43 | 170:44 | 171:45 | 172:46 | 173:47 | 174:48 | 175:49 | 176:50 | 177:51 | 178:52 | 179:53 | 180:54 | 181:55 | 182:56 | 183:57 | 184:58 | 185:59 | 186:00 | 187:01 | 188:02 | 189:03 | 190:04 | 191:05 | 192:06 | 193:07 | 194:08 | 195:09 | 196:10 | 197:11 | 198:12 | 199:13 | 200:14 | 201:15 | 202:16 | 203:17 | 204:18 | 205:19 | 206:20 | 207:21 | 208:22 | 209:23 | 210:24 | 211:25 | 212:26 | 213:27 | 214:28 | 215:29 | 216:30 | 217:31 | 218:32 | 219:33 | 220:34 | 221:35 | 222:36 | 223:37 | 224:38 | 225:39 | 226:40 | 227:41 | 228:42 | 229:43 | 230:44 | 231:45 | 232:46 | 233:47 | 234:48 | 235:49 | 236:50 | 237:51 | 238:52 | 239:53 | 240:54 | 241:55 | 242:56 | 243:57 | 244:58 | 245:59 | 246:00 | 247:01 | 248:02 | 249:03 | 250:04 | 251:05 | 252:06 | 253:07 | 254:08 | 255:09 | 256:10 | 257:11 | 258:12 | 259:13 | 260:14 | 261:15 | 262:16 | 263:17 | 264:18 | 265:19 | 266:20 | 267:21 | 268:22 | 269:23 | 270:24 | 271:25 | 272:26 | 273:27 | 274:28 | 275:29 | 276:30 | 277:31 | 278:32 | 279:33 | 280:34 | 281:35 | 282:36 | 283:37 | 284:38 | 285:39 | 286:40 | 287:41 | 288:42 | 289:43 | 290:44 | 291:45 | 292:46 | 293:47 | 294:48 | 295:49 | 296:50 | 297:51 | 298:52 | 299:53 | 300:54 | 301:55 | 302:56 | 303:57 | 304:58 | 305:59 | 306:00 | 307:01 | 308:02 | 309:03 | 310:04 | 311:05 | 312:06 | 313:07 | 314:08 | 315:09 | 316:10 | 317:11 | 318:12 | 319:13 | 320:14 | 321:15 | 322:16 | 323:17 | 324:18 | 325:19 | 326:20 | 327:21 | 328:22 | 329:23 | 330:24 | 331:25 | 332:26 | 333:27 | 334:28 | 335:29 | 336:30 | 337:31 | 338:32 | 339:33 | 340:34 | 341:35 | 342:36 | 343:37 | 344:38 | 345:39 | 346:40 | 347:41 | 348:42 | 349:43 | 350:44 | 351:45 | 352:46 | 353:47 | 354:48 | 355:49 | 356:50 | 357:51 | 358:52 | 359:53 | 360:54 | 361:55 | 362:56 | 363:57 | 364:58 | 365:59 | 366:00 | 367:01 | 368:02 | 369:03 | 370:04 | 371:05 | 372:06 | 373:07 | 374:08 | 375:09 | 376:10 | 377:11 | 378:12 | 379:13 | 380:14 | 381:15 | 382:16 | 383:17 | 384:18 | 385:19 | 386:20 | 387:21 | 388:22 | 389:23 | 390:24 | 391:25 | 392:26 | 393:27 | 394:28 | 395:29 | 396:30 | 397:31 | 398:32 | 399:33 | 400:34 | 401:35 | 402:36 | 403:37 | 404:38 | 405:39 | 406:40 | 407:41 | 408:42 | 409:43 | 410:44 | 411:45 | 412:46 | 413:47 | 414:48 | 415:49 | 416:50 | 417:51 | 418:52 | 419:53 | 420:54 | 421:55 | 422:56 | 423:57 | 424:58 | 425:59 | 426:00 | 427:01 | 428:02 | 429:03 | 430:04 | 431:05 | 432:06 | 433:07 | 434:08 | 435:09 | 436:10 | 437:11 | 438:12 | 439:13 | 440:14 | 441:15 | 442:16 | 443:17 | 444:18 | 445:19 | 446:20 | 447:21 | 448:22 | 449:23 | 450:24 | 451:25 | 452:26 | 453:27 | 454:28 | 455:29 | 456:30 | 457:31 | 458:32 | 459:33 | 460:34 | 461:35 | 462:36 | 463:37 | 464:38 | 465:39 | 466:40 | 467:41 | 468:42 | 469:43 | 470:44 | 471:45 | 472:46 | 473:47 | 474:48 | 475:49 | 476:50 | 477:51 | 478:52 | 479:53 | 480:54 | 481:55 | 482:56 | 483:57 | 484:58 | 485:59 | 486:00 | 487:01 | 488:02 | 489:03 | 490:04 | 491:05 | 492:06 | 493:07 | 494:08 | 495:09 | 496:10 | 497:11 | 498:12 | 499:13 | 500:14 | 501:15 | 502:16 | 503:17 | 504:18 | 505:19 | 506:20 | 507:21 | 508:22 | 509:23 | 510:24 | 511:25 | 512:26 | 513:27 | 514:28 | 515:29 | 516:30 | 517:31 | 518:32 | 519:33 | 520:34 | 521:35 | 522:36 | 523:37 | 524:38 | 525:39 | 526:40 | 527:41 | 528:42 | 529:43 | 530:44 | 531:45 | 532:46 | 533:47 | 534:48 | 535:49 | 536:50 | 537:51 | 538:52 | 539:53 | 540:54 | 541:55 | 542:56 | 543:57 | 544:58 | 545:59 | 546:00 | 547:01 | 548:02 | 549:03 | 550:04 | 551:05 | 552:06 | 553:07 | 554:08 | 555:09 | 556:10 | 557:11 | 558:12 | 559:13 | 560:14 | 561:15 | 562:16 | 563:17 | 564:18 | 565:19 | 566:20 | 567:21 | 568:22 | 569:23 | 570:24 | 571:25 | 572:26 | 573:27 | 574:28 | 575:29 | 576:30 | 577:31 | 578:32 | 579:33 | 580:34 | 581:35 | 582:36 | 583:37 | 584:38 | 585:39 | 586:40 | 587:41 | 588:42 | 589:43 | 590:44 | 591:45 | 592:46 | 593:47 | 594:48 | 595:49 | 596:50 | 597:51 | 598:52 | 599:53 | 600:54 | 601:55 | 602:56 | 603:57 | 604:58 | 605:59 | 606:00 | 607:01 | 608:02 | 609:03 | 610:04 | 611:05 | 612:06 | 613:07 | 614:08 | 615:09 | 616:10 | 617:11 | 618:12 | 619:13 | 620:14 | 621:15 | 622:16 | 623:17 | 624:18 | 625:19 | 626:20 | 627:21 | 628:22 | 629:23 | 630:24 | 631:25 | 632:26 | 633:27 | 634:28 | 635:29 | 636:30 | 637:31 | 638:32 | 639:33 | 640:34 | 641:35 | 642:36 | 643:37 | 644:38 | 645:39 | 646:40 | 647:41 | 648:42 | 649:43 | 650:44 | 651:45 | 652:46 | 653:47 | 654:48 | 655:49 | 656:50 | 657:51 | 658:52 | 659:53 | 6 |
|--------------|------|------|------|------|------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|---|